

Schottland 2005



Ein Reisetagebuch von
Stefanie Empter

© Stefanie Empter



Donnerstag, 26. Mai 2005 (Fronleichnam – FEIERTAG)

Bruchköbel, 18.00 Uhr, die Sonne brennt...

Nachdem ich mich von allen, inkl. Pferd, verabschiedet habe geht es los. Bevor es jedoch so richtig losgehen kann, muss ich noch tanken und erlebe an der Tankstelle eine erfreuliche Überraschung. Der Diesel kostet seit ewigen Zeiten mal wieder unter 1,- EUR, nämlich 0,989 EUR, da macht das tanken fast Freude – aber nur fast. Dann geht's endlich auf die Autobahn. Bei Hanau-Ost weist der Tacho den Stand von 88888 KM auf, eine Schnapszahl – wie in Vorfreude auf schottischen Whisky.

Mein im voraus erdachter Zeitplan geht auf, es ist relativ leer auf der Autobahn und die ganzen Feiertagstouristen sind wohl schon zuhause. Nach ca. 220 km (bei Neuenahr) fahre ich kurz einen Parkplatz an und werfe einen Blick in den ADAC-Campingführer. Ich suche mir einen Platz in Erftstadt aus, der in Kürze kommen müsste und in der Nähe der Autobahn gelegen ist, so dass man am nächsten Tag in kürzester Zeit wieder unterwegs ist. Nach dem Besuch einer Tankstelle zwecks weiterer Informationen habe ich den Platz gefunden und checke ein. Auf der Suche nach einem genießbaren Abendessen – da der Kühlschrank noch leer ist – streife ich über das Gelände des Campingplatzes und mache dabei einen kleinen Abstecher zum See, in der Hoffnung möglicherweise dort eine Würstchenbude zu finden. Es gibt leider keine, dafür einen Italiener; aber italienische Kost hatte ich erst am Vortag während einer Geschäftsreise, so dass mir nicht der Sinn nach Pizza und Pasta steht. Also habe ich mir aus meinem kleinen Handbestand der wohnmobileigenen Bordküche eine Tütensuppe gekocht und dabei festgestellt, dass ich den Messbecher zuhause gelassen habe. Ich bin gespannt, was mir im Laufe der kommenden Tage in der Beziehung noch alles auffällt.

Irgendwelche der illustren Mitbewohner des Campingplatzes in der direkten Nachbarschaft sind ziemlich laut und höchstwahrscheinlich blau bis zum abwinken. Da man wegen der Schwüle die Fenster nicht schließen kann, wird das bestimmt ´ne tolle Nacht...

Vor 8.00 Uhr kann man den Platz nicht verlassen und auch dann wird erst abkassiert. Mein Ausweis wurde gleich dabehalten, scheinbar hat man es hier öfter mit Zechprellern zu tun... Hoffentlich gibt es hier morgen früh wenigstens Brötchen, sonst wird das ein ziemlich mageres Frühstück.

Ein netter Holländer von gegenüber hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass mein re. Bremslicht nicht funktioniert. Na gut, auch das werden wir morgen beheben...

Freitag, 27. Mai 2005

Nachdem der Krach irgendwann weniger wurde und auch die Außentemperaturen eine Decke zuließe, bin ich tatsächlich eingeschlafen. Wach geworden bin ich gegen 6.30 Uhr, was ja für Freitag und damit eigentlich einem normalen Arbeitstag, eine gängige Zeit ist. Ich habe einfach noch ein wenig gelesen und bin so gegen 8.00 Uhr aufgestanden. Um mich herum herrscht schon riesen Aufbruchstimmung, die Holländer sind früh auf den Beinen und hängen ihre Wohnwagen an. Mit mir sind nach deren Abreise nur noch ein paar nicht besonders höfliche Österreicher da. Möglicherweise haben die wegen des Lärms am vergangenen Abend nicht gut geschlafen? Was solls... So bin ich erst einmal zum spülen gegangen. Leider hatte mich niemand darauf hingewiesen (frei nach dem Motto: Der „Gast“ wird es schon selber merken), dass man für das Heißwasser Geld (10 Cent) einwerfen muss, somit bin ich noch mal zum Auto zurück getrabt und habe den Geldbeutel geholt.

Erstaunlicherweise ist die Platzwirtin nach dem Bezahlen mehr als freundlich und erklärt mir sogar noch den Weg zum nächsten Einkaufszentrum. Das Frühstück habe ich dann ausfallen lassen, da man die Brötchen hätte am Vorabend vorbestellen müssen – leider war auch diese nicht unwesentliche Information beim Check-In keinen Hinweis wert gewesen. Absolut „kundenfreundlich“ dieser



Platz. Also nichts wie zum Einkaufen, denn da gibt es essbares reichlich. Leichten Herzens verlasse ich diese ungastliche Stätte – mich sehen die dort bestimmt nicht so schnell wieder.

Nachdem der Kühlschrank befüllt und der Rest erst einmal umfallsicher verstaut ist, verdrücke ich ein leckeres Rosinenbrötchen und nehme mir auf der nächsten Raststätte noch einen Latte Macchiato mit. Der Morgen ist gerettet. Um 11.00 Uhr mache ich mich endgültig auf den Weg nach Rotterdam. Leider hatte das Einkaufen einen unangenehmen Nebeneffekt: Mir ist schon wieder ziemlich heiß und die steigenden Temperaturen versprechen in der Beziehung keine Verbesserung meines körperlichen Zustandes.

Nach ca. 350 KM und einigen „Diskussionen“ mit LKWs erreiche ich endlich Rotterdam. Hier klemmt es ein bisschen auf der Umgehungs-Autobahn, was sich glücklicherweise aber relativ schnell wieder auflöst. Leider finde ich an der Straße bis zum Hafen keine Tankstelle mehr, so dass ich morgen in GB tanken muss. Das gefällt mir jetzt nicht so besonders, denn die Dieselpreise in England sind wesentlich höher als auf dem Kontinent.

Dank der während der Fahrt vorherrschenden hohen Temperaturen komme ich gar kocht gg. 14.45 Uhr in Rotterdam Europoort an. Der Check-In Counter ist noch geschlossen und nur ein Auto steht einsam direkt vor der Schranke. Der Fahrer aber ist weit und breit nicht zu sehen. Es ist noch immer mega heiss und die inzwischen angekommenen Mitfahrer stellen sich dankbar in den Schatten meines Wohnmobils. Da ich noch kein Ticket habe sondern nur eine Reservierungsnummer und keine Lust habe gleich am Check-In ohne Unterlagen dazustehen, gehe ich in sengender Sonne einen nicht kurzen Weg zum Terminal und lasse mir dort erklären, dass ich das Ticket am Check-In-Schalter erhalte. Zu meiner Frage, wann dieser aufmacht meint der Mann hinter dem Counter mit einem vielsagenden Blick auf die Uhr: Jetzt, um 15.00 Uhr. `Ach...´ wahrscheinlich warten nun alle darauf, dass ich mit meinem dickem Auto weiterfahre bzw. haben sich schon mehrere vorbeigeschummelt. Als ich am Fahrzeug ankomme, ist jedoch alles noch so wie ich es verlassen habe und erst ein paar Minuten später erscheint die Dame für den Check-In. Allerdings steht noch immer der Brite vor mir und ich überlege, ob ich wohl durch die Lücke zwischen dem Auto und der benachbarten Schranke passe...

Ich passe daran vorbei - ohne die Dame mit ihrem Häuschen mitzunehmen. Ich bekomme mein Ticket, stelle mein Auto in vorderster Front der 1. Reihe ab und kann endlich aus diesem fahrenden Backofen heraus. Vorher habe ich mir jedoch noch schnell ein Brötchen geschmiert und mich dann in die gekühlte Wartehalle verkrümelt. Boarding ist für 17.00 Uhr angesetzt, also noch etwas mehr als 1,5 Stunden. Kurzzeitig war ich dann doch noch mal draußen, denn ein Foto der `Pride of Rotterdam´ muss schon sein.



Tatsächlich, Punkt 17.00 Uhr geht es los und auch ich darf – entgegen früherer Erfahrungen - relativ schnell vorfahren. Ein Kontrolleur mit Hund (der fast meine Tickets inklusive der linken Hand gefressen hat) stellt fest, dass mir entscheidende Unterlagen fehlen: Bordkarte und der Kabinenschlüssel (heutzutage alles aus Papier). Hm, wo sind die Unterlagen?? Beim Check In habe ich nichts bekommen, die Dame hat alles in eine Tickethülle gesteckt – wollte sie jedenfalls. Sehr zur Freude der nach mir kommenden Fahrzeuge, springe ich ins Terminal und bekomme wie selbstverständlich binnen Sekunden die fehlenden Unterlagen in die Hand gedrückt. Dann ist alles paletti und ich kann ins Schiff fahren. Ich stehe relativ nah am Ausgang was gut ist, da man so am nächsten Tag schneller wieder aus dem Schiff herausfahren kann.

Nun bin ich gespannt auf meine Kabine, da ich nicht darüber informiert bin was man für mich eingebucht hat. Nicht übel, `Green Deck´ ganz vorn, d.h. ich bin ganz oben und es ist himmlisch ruhig in dieser Kabine. Einziger Nachteil ist, dass es eine Innenkabine ist und an der Stelle, an der sich



normalerweise das Fenster befindet, ein Bild hängt. Aber ansonsten ist sie sehr brauchbar und mit DU/WC ausgestattet. Da habe ich ja mal wieder Glück gehabt. Nachdem alles verstaut ist, schnappe ich mir die Kamera und versuche den Weg nach draußen zum Aussichtsdeck zu finden, was sich als gar nicht so einfach herausstellt, da ich keinen Ausgang finde und am Ende eines der Crewmitglieder befragen muss. Zufälligerweise war ich da gerade ganz vorne im Bug und man gelangt nur am Heck des Schiffes nach draußen. Ich bin an diesem Abend sicherlich 2 - 3 km durch das Schiff gelaufen, bis ich alles gefunden habe was ich so suchte. Noch 3 Stunden bis zur Abfahrt, mei... das zieht sich jetzt aber. Mit einem Buch bewaffnet lasse ich mich kurze Zeit später auf dem Aussichtsdeck an einem Tisch nieder; an den Nachbartischen schütten Briten lautstark die ersten Biere in sich hinein. Prost...

Zur Zeitüberbrückung bis zur Abfahrt gönne ich mir als Abendessen einen Tomatensalat mit „Bruschetta“ (wäre vom Härtegrad eher etwas für mein Pferd gewesen) und komme danach zeitgemäß zum Ablegen wieder nach draußen. Immer wieder interessant zu beobachten ist das Ablegen des Schiffes. Es zieht langsam nach rechts, wobei es am Heck noch immer vertäut ist, so dass es sich daran herumziehen kann ohne die eigentliche Position zu verändern, denn viel Platz zum manövrieren ist in diesem Hafengebiete nicht. Nach dem Lösen des armdicken Taus fahren wir langsam ins offene Hafenbecken hinaus und obwohl es schon weit nach 21.00 Uhr ist, herrschen noch immer angenehme Temperaturen. Ich stehe in kurzen Hosen an der Reeling und habe irgendwie das irrealer Gefühl eine Mittelmeer-Kreuzfahrt zu machen und nicht an der Küste der Niederlande zu sein, um nach GB aufzubrechen. Ein wunderbarer Sonnenuntergang krönt unser Auslaufen aus Rotterdam und ich genieße die laue Brise. Somit verschwindet langsam die holländische Küste im Dunst. Das angekündigte Wetter lässt eine ruhige Nacht erahnen, WS 2-3 später 4-5 sagt der Kapitän und die spiegelglatte Nordsee scheint dies zu bestätigen. Leider hat das Schiff beim Auslaufen kein Signal ertönen lassen, was ich persönlich sehr schade finde, denn das gehört einfach dazu.

Für 7.45 Uhr ist das Ausschiffen für die PKWs angesagt und habe ich den Wecker auf 6.00 Uhr gestellt. Gerade noch rechtzeitig fällt mir ein, die Uhr vom Handy eine Stunde zurückzustellen: GB ist eine Stunde zurück (die vom WoMo steht passenderweise noch auf deutscher Winterzeit).

Samstag, 28. Mai 2005

Ich werde sehr früh wach und begeben mich unter die Dusche, da ich vermute dass wir bestimmt schon im Kanal von Hull sind und an Deck es sicherlich interessanter ist als in meiner Kabine ohne Blick nach draußen.

Als ich aus der Türe ins Freie trete scheint die Sonne und ich bin erstaunt, wie warm es ist und das um diese frühe Uhrzeit. Außer mir befinden sich nur wenige Personen an Deck und das ist sehr angenehm. Wir fahren tatsächlich schon an den Ölraffinerien etc. vorbei, ich hatte mich also nicht getäuscht. Als um 6.00 Uhr erklärt wird dass das Frühstücksbuffet eröffnet ist, mache ich mich in die Kaffeebar auf in der Hoffnung, dass diese auch schon soweit wäre. Leider war das nicht der Fall, die öffnet erst eine halbe Stunde später und ich muss mich noch etwas gedulden mit meinem Kaffee. Zwischenzeitlich kommen noch mehr Personen auf die Idee und es bildet sich eine lange Schlange am noch geschlossenen Tresen – ich sitze noch an einem Tisch und überlege wie ich diese Sitzgelegenheit für mich behalten kann, aber ich habe nichts zum blockieren und die Kameratasche will ich nicht alleine dort stehen lassen. Das ist der Nachteil wenn man alleine unterwegs ist – das nächste Mal nehme ich eine Jacke mit, auch wenn ich sie nicht benötige, um mir einen Platz zu reservieren. Nachdem ich meinen Tisch aufgegeben habe und geduldig in der Schlange warte, wird genau zum richtigen Zeitpunkt wieder ein Tisch frei, nämlich als ich mein Frühstück in der Hand halte. Immerhin eine halbwegs genießbare Tasse Kaffee und ein etwas zu dunkel gerastenes Croissant. Nachdem ich beides vertilgt habe gehe ich wieder an Deck und betrachte die vorbeigleitende Landschaft. Allerdings bleibt dazu nicht mehr allzuviel Zeit, da plötzlich wesentlich früher als angekündigt, die Fahrer zu ihren Fahrzeugen gebeten werden und ich muss noch meine Tasche in der Kabine holen. Zur Er-



innerung: Das Aussichtsdeck ist ganz hinten und meine Kabine ganz vorne und das Schiff reichliche 215 Meter lang.

Ich habe mich gerade auf meinem Fahrersitz niedergelassen, als das Gespann vor mir schon losfährt. Na, da bin ich ja gerade rechtzeitig erschienen. Wir fahren aus dem Schiff hinaus in die Sonne und dann stehen wir auch schon wieder und müssen auf die weitere Abfertigung warten. Gute Gelegenheit die Strassenkarten zu holen, obwohl ich eigentlich weiss, dass ich Richtung Leeds fahren muss, aber sicher ist sicher. Nach 15 Min. geht es weiter, nur noch den Personalausweis vorzeigen und raus auf GBs Strassen – natürlich auf der linken Seite. Wie gut dass ich schon ein paar Mal hier war, es bereitet mir keine Probleme, die ersten Meter sind nur etwas ungewohnt. So, die nächste Tankstelle ist meine und ich befülle den Tank bis zum Rand für schlappe 55 £ = ca. 85 EUR, autsch.

Seit der Abfahrt vom Schiff bläst ein wahnsinnig starker Wind und der lässt bis Schottland nicht nach. Im Gegenteil ich habe den Eindruck er wird immer stärker. Zeitweise frage ich mich, ab welcher Windstärke und Schräglage ein Wohnmobil umfällt, denn ich muss ziemlich kämpfen um das Fahrzeug auf seiner Spur zu halten und habe manchmal das Gefühl, es fährt fast nur noch auf 2 Rädern.

Irgendwie scheint halb GB ins Wochenende zu fahren, denn die Strassen sind mega voll und so bleiben auch kleine Staus nicht aus, was ich hier bisher noch nie wirklich erlebt habe. Aber es geht halbwegs voran. Ich überlege, wo ich eine Pause machen könnte (ein 2. Frühstück einlegen...), aber aufgrund der merkwürdigen Rastplätze direkt an der Strasse und deren Auffahrten bei denen ich aufgrund meiner Sitzposition nichts sehe, überlege ich bis Carlisle zu warten, da ich die Raststätte kenne und weiss, dass man ohne Probleme wieder auf die AB zurück kommt.

Endlich in Schottland... Ich fahre zu meinem Lieblingscampingplatz „Hoddom Castle“ um hier die erste Nacht zu verbringen. Es weht immer noch ziemlich stark und ich kämpfe auf den schmalen Strassen weiterhin mit der Lenkung des WoMos und den Kräften des Windes. An Fahrradfahren ist heute wohl nicht mehr zu denken, sehr schade. Ich biege in die Einfahrt zum Campingplatz ab und sehe ein kleines Schild „site full, only reservations“. Hm, ich hatte es bei dem hohen Verkehrsaufkommen fast geahnt. Ich fahre weiter und werde einfach fragen ob was frei ist, möglicherweise hat ja gerade jemand storniert. Und mein Glück ist bei mir, sie haben einen Platz - sogar wahlweise mit oder ohne Strom. Ich nehme den mit Strom, da das Handy schon wieder leer ist und ich auch den Kühlschrank endlich richtig runterkühlen kann, da das mit dem Gas unterwegs nicht richtig funktionierte.



Mein Platz ist recht schräg und ich parke ausnahmsweise vorwärts ein, damit ich heute nacht nicht aus dem Bett rolle. Beim nächsten Windstoss werde ich fast seekrank und mir fällt ein, dass mein WoMo hinten Stützen hat damit es nicht so schaukelt. Super Sache, es hilft tatsächlich und das WoMo wackelt bei der nächsten Sturmböe weitaus weniger. Trotzdem wird es heute Nacht sicherlich nicht gerade gemütlich werden.

Die Frage ist, was macht man bei so einem Wetter? Ich entscheide mich meine Reiseunterlagen zu studieren um mir zu überlegen, wo ich denn nun morgen hinfahren werde. Dazu koche ich als Abendbrot und erste richtige Mahlzeit seit Tagen, Bratwurst mit Pilzsahnesauce, Kartoffeln und Tomatensalat. Wer spült jetzt??

Möglicherweise ist das Wetter morgen früh besser und ich kann mich aufs Fahrrad schwingen und ein paar Fotos machen. Leider kenne ich die Wettervorhersage noch nicht und habe daher keine



Ahnung was auf mich zukommt. Da ich erst bis 13.00 Uhr auschecken muss bleibt mir etwas mehr Zeit. Gerne möchte ich hinauf zum Turm, von dem man lt. Reiseführer eine tolle Rundumsicht und einen Blick auf den Solway Firth hat. Immerhin ist es hier in den Borders nicht besonders kalt, der Wind ist etwas frisch aber sonst geht es. Wie üblich rennen die Briten draußen in kurzen Hosen und kurzärmelig vorbei, als wenn wir 25 Grad im Schatten hätten. Da kennen die nix...

Sonntag, 29. Mai 2005

Nachdem es zwar nachts ein wenig am WoMo gerüttelt hat (das war sicherlich der Hausgeist von Hoddom Castle), habe ich trotzdem ganz gut geschlafen, allerdings bin ich wieder sehr früh wach – es muss so gg. 5.00 Uhr sein. Aber es ist schon hell und die Vögel zwitschern. Ich luge mal kurz aus dem Fenster und sehe lauter kleine Kaninchen zwischen den Wohnwagen in aller Ruhe frühstücken. Von denen gibt es hier wirklich reichlich. Da es aber doch noch etwas früh zum aufstehen ist, mache ich das Rollo wieder zu und schlafe noch ein wenig. Das nächste Mal als ich wach werde scheint die Sonne. Der Wind hat auch erheblich nachgelassen und bläst schottisch human.

Nachdem ich mir ein feudales Frühstück einverleibt habe, packe ich das Fahrrad aus und rolle erst einmal den Spülfrass zur dafür vorgesehenen Einrichtung. Nach erfolgreicher Erledigung dieser allseits beliebten Tätigkeit radle ich etwas später eine Runde um das Hoddom Castle und mache ein paar Fotos. Ich komme auch am Aufstieg zum Turm vorbei, den ich ja noch besuchen will. Da ich das Fahrrad nicht einfach so am Strassenrand stehen lassen möchte, radle ich zum Campingplatz zurück und mache mich zu Fuss auf den Weg. Nachdem ich durch den Matsch einer Kuhwiese gewatet bin, dabei -wie ich später feststelle- meine Hose eingesaut habe und es recht anstrengend ist dort hoch zu marschieren, bin ich an diesem Turm angekommen und doch etwas enttäuscht, denn ich habe mir mehr von der Aussicht auf den Firth versprochen. Der war in weiter Ferne... Dafür war der Blick auf die restliche Umgebung auf Dumfriesshire phänomenal. Zum Turm gehört auch ein kleiner Friedhof mit ein paar alten Grabsteinen. Da hat man damals aber ordentlich schleppen müssen, bis man die Angehörigen da oben hatte um sie unter die Erde zu bringen. Nach einer kurzen Verschnaufpause mache ich mich auf den Rückweg und habe in weiser Voraussicht einen weiten Bogen um die Matschlöcher geschlagen.

Ich mache alles für die Abfahrt fertig und nachdem das Fahrrad verstaut ist, hänge ich den Strom ab, drehe die Stützen hoch – was wegen Fehlen von Fett am Gewinde sicher jeder Bewohner des Platzes mitbekommen hat - und fahre vor dem auschecken noch kurz zum Abwasser entleeren und Frischwasser tanken. Kurze Zeit später bin ich auf der Autobahn und muss feststellen, dass es doch ein wenig mehr windet als gedacht, so dass ich schon wieder mit einem etwas störrischen WoMo zu kämpfen habe. Heute sind glücklicherweise nicht mehr ganz so viele Leute unterwegs, aber dank eines recht krassen Unfalls stehe ich kurze Zeit später im Stau. Ein Auto hängt aufgerissen an der Leitplanke und weit und breit ist kein Fahrzeug zu sehen, was mit daran beteiligt wäre. Ich frage mich, wie das passiert sein könnte.

Sonne und Regen wechseln sich auf der Fahrt Richtung Norden ständig ab, was sich aber immer mehr gibt, je weiter ich nach Glasgow komme und sich dann irgendwann die Sonne bei strahlend blauem Himmel hält. In Glasgow wird es wieder mächtig voll auf der Autobahn und kurze Zeit später stelle ich mir bei all den vielen Fahrspuren und Abzweigungen die Frage, ob ich eigentlich noch in der richtigen Richtung unterwegs bin. Da ich mir nicht sicher bin und während des Fahrens die Strassenkarte so schlecht lesen kann, fahre ich von der Autobahn runter und hoffe dass ich nicht in die Richtung zurückfahren muss aus der ich gekommen bin, denn auf der Gegenfahrbahn ist der absolute mega Stau. Aber, nachdem ich festgestellt habe dass alles in Ordnung ist, fahre ich wieder auf die Straße, Ziel Loch Lomond.



Aufgrund des Verkehrsaufkommens und vielen Autos mit Jetskianhängern dämmert mir langsam, dass es aufgrund des morgigen Feiertages in GB in Bezug auf einen Stellplatz, auf dem von mir präferierten Campingplatz am Loch Lomond, mächtig eng werden könnte. Ich meine einmal gelesen zu haben, dass Loch Lomond das bevorzugte Ausflugsziel gestresster Großstädter ist, was sich anhand der vielen Personen in den Dörfern auf dem Weg dorthin absolut bestätigt. Leider bestätigt sich noch etwas: meine Vorahnung. Der Campingplatz ist bis auf den letzten Platz besetzt und die Dame an der Rezeption bedauert wirklich sehr mich und mein kleines Wohnmobil nicht mehr aufnehmen zu können. Hm.... was nun? Jetzt war ich ganz umsonst über eine sehr holprige Strasse mit riesen Schlaglöchern gefahren, von der Steigung zwischendurch von 15% ganz zu schweigen. Auf dem Weg zu diesem Platz war ich kurz zuvor an einem Schild vorbeigefahren (Ortschaft Gartocharn), welches zu einem weiteren Campingplatz wies. Schläuer geworden rufe ich dort an und man hat noch einen Platz für mich frei. Supi, ich muss nicht in der freien Wildbahn nächtigen. Nachdem ich mich dort häuslich eingerichtet habe, schwinge ich mich aufs Fahrrad und erkunde die Umgebung. Ein schöner Weg führt direkt am See entlang und ich bin plötzlich gar nicht mehr so traurig darüber, dass es auf dem anderen Campingplatz direkt am See nicht geklappt hat, denn da ist es wesentlich voller, lauter, Jetski´s knattern vorbei und wahrscheinlich wird in jedem Zelt heute Nacht eine Party gefeiert, was den Lärmpegel mit Sicherheit ziemlich in die Höhe treiben wird. So wie ich meinen jetzigen Platz bisher gesehen habe, werde ich dieses Problem sicherlich nicht haben. Er ist nichts besonderes, aber hier laufen statt lautstarker Teenies Fasane über den Platz, was ich auch noch nicht erlebt habe, da diese doch eigentlich eher scheue Vögel sind.

Neben mir steht jetzt ein Österreicher mit seinem Wohnmobil, die verfolgen mich irgendwie... Da das Fahrzeug vorne ein wenig abschüssig steht, hat man Unterlegkeile untergelegt um das Niveau auszugleichen – allerdings hat man auch hinten welche darunter getan, was zum Ergebnis hat, dass das Auto noch genau so schief steht wie ohne Keile. Das üben wir aber noch mal...

Ich habe beschlossen heute Abend zu grillen und packe den Grill aus, denn noch immer scheint die Sonne und es weht kein Wind. Die Chancen stehen also gut. Wer weiß was mich an der Westküste erwartet und so habe ich meine Barbeque-Spareribs schon gegessen und muss sie nicht wieder mit nach Hause nehmen. Dank des E-Grills zieht nach kürzester Zeit ein leckerer Duft gegrillten Fleisches durch die Luft und wenn die so schmecken wie sie riechen... Guten Appetit. Tatsächlich, echt schmackhaft die Teile und in kürzester Zeit sind sie vertilgt, samt Tomatensalat mit Mozarella. Die österreichischen Nachbarn haben auch eine Art heisse Pfanne nach draussen gestellt und bruzzeln etwas, aber mein Abendbrot sah doch erheblich appetitlicher aus.

Der Abend bricht herein und so zur Abwechslung regnet es trotz Sonnenschein ein wenig. Ein schottischer Tag geht zu Ende...

Montag, 30. Mai 2005 – Bankfeiertag in GB

Wieder werde ich um 5.00 Uhr wach. Ist schon ein Kreuz mit der Zeitumstellung. Aber ein Blick nach draußen zeigt mir, dass in Nebel gehüllt die Sonne am aufgehen ist und die Berge im Hintergrund in schönes Licht getaucht sind. Hm, das Fahrrad steht noch griffbereit... Soll ich mich anziehen und zum Loch hinunterfahren und Fotos machen? Das gäbe bestimmt tolle Bilder... Nach kurzem Kampf mit dem inneren Schweinehund raffe ich mich auf, ziehe schnell die herumliegenden Klamotten von gestern an und schwinge mich aufs Radl. Brrr, ganz schön frisch so am Morgen, aber eine tolle Atmosphäre. Im Gegensatz zu gestern liegt der See fast spiegelglatt vor mir und mit den vorüberziehenden Nebelschwaden präsentiert sich mir ein super Motiv. Pittoresk ziehen noch ein paar Wasservögel ihre Bahn auf dem See. Die Bilder sind im Kasten, dann nichts wie zurück ins Warme. Unterwegs komme ich noch an paar Kühen vorbei, die mich doch etwas entgeistert anstarren. So früh sind wohl seltenst Personen auf Fahrrädern unterwegs.



Im WoMo angekommen lege ich mich geradewegs wieder in mein noch warmes Bett und schlafe noch eine Runde. Aufgeschreckt durch den abfahrenden Fiat neben mir – die Ösi´s – befürchte ich schon verschlafen zu haben, was sich aber glücklicherweise nicht bestätigt. Und selbst wenn... Ich habe Urlaub! Gut gelaunt springe ich unter die Dusche und koche mir im Anschluss einen verdienten Kaffee. Nach dem Frühstück suche ich vergeblich den Ort zum Geschirrspülen und erledige dies daher im WoMo. Gegen 10.30 Uhr verlasse ich den Platz und versuche erst einmal eine Tankstelle ausfindig zu machen, um nicht plötzlich mit leerem Tank dazustehen. Da ich Erfolg hatte, kann ich mich beruhigt in Richtung Kintyre aufmachen. Auf dem Weg dorthin liegt der Ort Inveraray, inklusive des gleichnamigen Castles. Dort bin ich bisher bei jeder meiner Schottlandtouren vorbei gekommen, somit wäre es diesmal das 4. Mal. Da noch immer so viele PKWs unterwegs sind, fahre ich über eine Nebenstrecke nach Arrochar und von dort über den berühmt berüchtigten Bergpass „Rest and be thankful“ Richtung Inveraray. Als ich auf der letzten Strecke Richtung Inveraray fahre, habe ich das Gefühl ich kenne hier jeden Rhododendronbusch und jede Kurve, so oft bin ich hier schon langgefahren. Ich parke das WoMo auf dem altbekannten (Bus)Parkplatz hinter der Woolen Mill und es ist tatsächlich auch wieder ein Dudelsackspieler dort, der die ankommenden Bustouristen mit seinen Dudelsackdarbietungen um etwas Geld erleichtern möchte.

Zunächst schlage ich die Richtung Ortsmitte ein, um meinen leeren Geldbeutel bei einer Bank mit Bargeld zu versorgen und um mich um etwas essbares für den weiteren Tag zu kümmern. Nach dem erfolgreichen Einkauf von Pappbrot und –brötchen wird mir klar, dass ich den Toaster leider nicht mitgenommen habe, so hätte man dieses Labberbrot wenigstens etwas anrösten können.

Nachdem ich meine Einkäufe im Fahrzeug verstaut habe, mache ich mich zu einem kleinen Lunch im Tearoom von Inveraray Castle auf. Diesen habe ich von meinen früheren Besuchen noch in guter Erinnerung und hoffe, dass die Qualität zwischenzeitlich nicht nachgelassen hat. Glücklicherweise ist bei der Castle Besichtigung gerade Mittagspause, sonst wäre ich womöglich zum 3. oder 4. Mal darin gelandet. Aber 5,90 £ kann man sicher besser anlegen. Zum Beispiel in Panini mit Käse und Schinken, einem leckeren Rosinen Scone mit Marmelade und etwas Tee. Gesättigt laufe ich zurück zum Auto. Zuvor muss ich jedoch noch einmal die netten Hochlanderinder von Herrn Campbell ablichten, die sind einfach zu schön.



Ich habe beschlossen den auf dem Weg nach Kintyre liegenden Crarae Garden zu besuchen, dort soll es über 250 verschiedene Rhododendronarten inmitten eines Waldes geben. Dieser „Garten“ ist ziemlich gross und verschiedene Wege führen in einem Rundgang hindurch. Ich entschlüsse mich für die längste der markierten Routen und mache mich auf den Weg. Staunend komme ich an riesigen und wunderschönen Rhododendron- und Azaleenbäumen in verschiedensten leuchtenden Farben vorbei, die einen sehr intensiven Duft verströmen. Es gibt hier Rhododendronarten die haben Blätter, die in ihrer Länge meinen gesamten Unterarm inkl. Fingerspitzen überragen. So etwas habe ich noch nie gesehen. Selbst Eukalyptusbäume wachsen in diesem Garten und mehrere Male frage ich mich wie und wer alle diese verschiedenen Pflanzen dort hin gepflanzt hat, da es oberflächlich betrachtet auch nach keinem Plan aussieht. Und dann natürlich über welchen Zeitraum. Ich mache jede Menge Fotos und bin schon jetzt sehr gespannt darauf.

Nach dem Besuch des Gartens fahre ich weiter Richtung Südwesten nach Lochgilphead und auf den im Reiseführer genannten Campingplatz. Ich kann mir dort meinen Standplatz selber aussuchen und finde einen sehr schönen, am äussersten Ende gelegenen, befestigten Stellplatz. Auf diesem Campingplatz gibt es u. a. auch Waschmaschinen sowie Trockner. Eine gute Gelegenheit meine eingeschlammte Hose und einige andere Kleidungsstücke zu waschen. Vorher fahre ich jedoch mit dem Fahrrad zum nahe gelegenen Supermarkt und kaufe Waschmittel ein. Bei der Gelegenheit nehme ich



gleich ein paar Chickenwings für die nächste Grillsession mit. Für heute Abend stehen jedoch Spaghetti Bolognese auf dem Speiseplan.

Mit dem Fahrrad bringe ich später die zu waschenden Teile in die „Waschküche“ und werfe die Maschine an. Da das Waschen ca. eine halbe Stunde dauert, fahre ich zum Crinan Canal, der gleich neben Lochgilphead parallel zur Strasse fließt und radle ein wenig den Deich entlang. Ich sinniere darüber nach, ob ich morgen nun Richtung Kintyre fahre oder lieber Richtung Oban. Auf dem Weg nach Oban gibt es einige frühgeschichtliche Dinge zu besichtigen und von dort aus könnte man auch mal eine kleine Bootsfahrt zu den Nachbarinseln unternehmen. Auf der anderen Seite war ich noch nie in Kintyre... Aber ehrlich gesagt zieht es mich weiter nach Norden. Nun ja, für eine Entscheidung habe ich ja noch bis morgen früh Zeit...

Dienstag, 31. Mai 2005

Unsanft werde ich morgens aus meinem wohlverdienten Schlaf gerissen, denn das Handy klingelt bzw. es hat sich – wie auch immer – der Weckalarm für 6.00 Uhr (Fähre) aktiviert und fordert nun lautstark ausgeschaltet zu werden. Leider liegt das Teil im hintersten Eck der Küche und ich muss wohl oder übel das Bett verlassen. Ich lösche sämtliche gespeicherten Weckrufe und krieche wieder ins Bett. Immerhin war es heute schon 6.00 Uhr und das unfreiwillig. Das lässt mich für die nächsten Tage auf ein späteres Wachwerden hoffen. Sehr erfreulich ist jedoch schon wieder das Wetter: Wolkenloser blauer Himmel und Sonnenschein.

Später nach dem Frühstück „sattelle“ ich das WoMo und mache mich auf zum Eingang, denn ich muss noch spülen und das WC entleeren. Gesagt, getan. Während des Geschirrabwaschens entschlief mich nicht Richtung Kintyre zu fahren, sondern in die entgegengesetzte Richtung nach Norden. Es ist 9.40 Uhr als ich losfahre und das ist eine gute Zeit, denn viele Sehenswürdigkeiten machen gg. 10.00 Uhr auf. So auch das Kilmartin House, in dem ein Museum für Frühgeschichte untergebracht ist. Ich finde einen passenden Parkplatz und inspiziere als erstes den angepriesenen Friedhof, welcher gleich an meinen Parkplatz grenzt. Dort findet man uralte Grabsteine, teilweise aus dem 12. (bis 17.) Jahrhundert, welche recht urtümlich anzusehen sind. Ums Eck geht es weiter zum Museum und ich schneie als erste Besucherin des Tages in die Räumlichkeiten. Bei der audiovisuellen Vorführung bin ich die einzige Person im Raum und die Dame die mich einweist, erzählt das in dem Film auch ein Geist vorkäme und fragt mich ob ich ängstlich wäre. `Da es gleich richtig dunkel würde, bleibt sie solange, bis die Slides laufen´ beruhigt sie mich. Na gut... Ich wäre aber auch ohne ihre Anwesenheit nicht davongelaufen.

Eine Viertelstunde später schaue ich mir die Artefakte in dem kleinen Museum an. Die vor Ort gefundenen Grabhügel kann man teilweise durch das Fenster sehen, denn einer davon ist mitten in einer Kuhweide. Bevor ich zu deren Besichtigung starte, stärke ich mich mit einer Tasse Tee und selbstgebackenen Scones mit Cream und Marmelade. Sehr lecker. Nach dem mir eine der Angestellten eine Karte, mit samt eigenen Erklärungen was es alles zu besichtigen gäbe, übergeben hat, entschliesse ich mich später nach meiner Rückkehr dort noch einen kleinen Lunch zu mir zu nehmen, denn es riecht ausnehmend gut in der kleinen Gaststube.



Es ist ein langer Weg alle Grabhügel sowie stehenden Steine anzusehen und mit Hin- und Rückweg bin ich sicherlich mind. 4 – 5 km gelaufen. Aber es ist recht interessant, in einen Hügel kann man durch einen Einstieg hinein und sich das ganze von innen betrachten. Es gibt wohl noch weitere zu sehen, aber da hätte ich noch weiter laufen müssen und dazu konnte ich mich nicht mehr aufraffen. Zumal hätte ich ein Stück an der Strasse weiterlaufen müssen, was mit den vorbeifahrenden Autos



nicht so angenehm ist. Ausserdem finde ich, ich habe für heute genug frühzeitliche Steinhäufen gesehen. Nach meiner Rückkehr esse ich vor Ort noch eine schmackhafte Suppe sowie selbstgebackenes Brot dazu. Das schmeckt sogar, trotz des allgegenwärtigen Weissbrotes. Seit ich von der Steinhäufenbesichtigung zurückgekehrt bin zieht sich langsam der Himmel zu – da habe ich wohl rechtzeitig den Rückweg angetreten, denn kurze Zeit später fängt es an zu tröpfeln.

Auf dem Weg nach Oban erreicht man kurze Zeit später Caranassie Castle. Auch hier muss man noch ein Stückchen den Hügel hinauf laufen um zum Castle zu gelangen. Aber es lohnt sich. Eine sehr schöne Ruine, in der man überall herumklettern kann. Kein Eintritt, das ist klasse. Jetzt fängt es etwas mehr an zu regnen und ich warte kurze Zeit im Castle ab, denn es ist abzusehen, dass es gleich wieder aufhört. Als es soweit ist mache ich noch ein paar Fotos und gehe zurück zum Auto. Ich fahre weiter Richtung Oban und entschliesse mich noch einen Garten anschauen zu gehen. Arduaine Garden bietet wie die anderen Gärten Rhododendron, Azaleen usw. Er wird wie Crarae Garden vom National Trust verwaltet. Er ist etwas kleiner, dafür aber gepflegter und weniger naturbelassen. Auch hier bestaune ich die riesigen blühenden Rhododendronbüsche und –bäume. Mehrere kleine Teiche sind hier angelegt und viele Bänke laden zum verweilen ein. Während ich auf einer dieser Bänke sitze und den vielen Vogelstimmen lausche, kommt ein kleines Rotkehlchen und setzt sich direkt neben mich auf die Rückenlehne.

Der weitere Strassenverlauf nach Oban wird immer kurviger und Gefälle und Steigungen wechseln sich stetig ab. Ich merke langsam, dass die Highlands kommen und freue mich auf die vor mir liegenden Tage. Dem Tipp des Reiseführers folgend, wähle ich einen Campingplatz der nördlich von Oban direkt am Meer liegt. Man sieht ihn schon während man dem Strassenverlauf folgt und es sieht ziemlich voll aus dort. Ich bin gespannt was mich erwartet, aber eigentlich ist das Feiertagswochenende doch vorbei?

Ich habe Glück, es gibt noch einen freien Platz und ich folge erfreut dem Platzwart hinter seinem roten Opel Corsa, sozusagen mein „follow me car“ wie auf dem Flughafen. Scheinbar steht schon/nach jemand auf dem mir zugeteilten Platz und der Mann spricht kurz mit der Rezeption wegen eines neuen Stellplatzes. Ich fahre ihm wieder hinterher und finde mich direkt am Strand wieder mit Blick aufs Wasser. MEGA!!! Besser hätte ich es nicht treffen können. Ich danke dem Guten überschwänglich und freue mich über diesen tollen Platz. Da gibt es heute Abend bestimmt noch einen tollen Sonnenuntergang zu fotografieren.



An der Rezeption habe ich mir etwas lokales Prospektmaterial mitgenommen und werde später die Angebote für Touren nach Mull etc. durchforsten. Aber erst einmal ist Abendessen angesagt, denn mein Magen meldet sich eindringlich.

Falls ich für morgen etwas interessantes finde, könnte ich ja noch eine Nacht länger hier bleiben wenn etwas frei ist. Beim Campingplatz fährt wohl ein Bus nach Oban ab, so dass ich keinen Parkplatzstress hätte. Schau mer mal...

Mittwoch, 1. Juni 2005

Oha, die Dame mit der Wettervorhersage gestern Abend im Radio hatte recht: Es wird nass und das ist nicht wenig, was da vom Himmel kommt. Zusätzlich kommen noch ein paar Windböen dazu, so dass ich in meinem Bett mal wieder etwas durchgeschaukelt werde. Immerhin ist es 6.18 Uhr als ich auf die Uhr sehe – ein Fortschritt. Ich schlafe noch einmal ein und werde so gegen 8.00 Uhr wieder wach. O.k. es regnet immer noch... Aufstehen, duschen, frühstücken – spülen? Irgendwie ist es mir zu nass von oben, der Weg bis zum Sanitärgebäude doch recht weit und ich entschliesse mich dazu, heute abend auf dem nächsten Campingplatz zu spülen.



Nachdem ich im strömenden Regen u.a. Abwasser abgelassen habe, fahre ich Richtung Fort William. Linker Hand erscheint ein Schild „Castle Stalker View Point/Cafe“. Hm, das ist wohl neu und ich biege auf den Parkplatz ab. Ein Foto mache ich keines, weil ich vor 6 Jahren zu genau den gleichen Bedingungen eins gemacht habe – graue Wolken, graues Wasser, verregnetes Motiv. Ich habe ein leichtes De ja vue Erlebnis. Lieber gehe ich in das Cafe hinein und stelle erfreut fest, dass es dort verschiedene Kaffeespezialitäten gibt, sogar Cafe Latte. Ich wage es und bestelle einen und er schmeckt super gut. Dazu verdrücke ich noch einen Bagel mit Butter und was macht da der Regen schon (der immer stärker wird), wenn man im trockenen sitzt und einen leckeren Kaffee vor sich stehen hat. Da trifft es Mitreisende die dieses Land per Rad oder Motorrad bereisen viel schlechter. Wenn ich mir überlege ich müsste bei so einem Wetter völlig durchnässt noch in einem nassen Zelt nächtigen. Doch.... es geht mir richtig gut!

Es geht weiter Richtung Fort William und da der Kühlschrank einer Nachfüllung bedarf, mache ich das, was alle Touristen bei so einem Wetter tun: Einkaufen gehen. Ich werde bei Safeway einkaufen, den Supermarkt kenne ich noch von früheren Besuchen und dort gibt es eine große Auswahl an allem möglichen. Danach statte ich der Innenstadt einen Besuch ab und schlendere auch bei der örtlichen Touristinformation vorbei, um mich mit einer aktuellen Campingkarte und sonstigen Infos der Region einzudecken. Ansonsten hat sich hier absolut nichts verändert, sogar die gleichen Geschäfte sind noch da. Ich stöbere in einigen Geschäften nach CDs und Kalendern, kann mich jedoch noch nicht zu einem Kauf entschliessen.

Heute übernachtete ich auf dem Glen Nevis Caravan & Camping Park am Fuss des Ben Nevis. Leider ist vom Berg nicht viel zu sehen und auf Nachfrage an der Rezeption wird das morgen nicht viel anders sein. Geplant habe ich eigentlich für morgen eine Fahrt mit dem Jacobite Steam Train, aber bei diesem Wetter werde ich wohl selber die Strecke fahren und 1-2 Tage in Arisaig/Morar in Camusdarach bleiben. Alternativ bietet sich daran anschliessend ein Besuch der Insel Skye an, mit Überfahrt und 1-Tages-Bustour ab Uig nach Lewis/Harris. Zeitlich wäre es genau richtig, da diese Tour u.a. Samstags angeboten wird. Da mir Skye, ausser dem Dunvegan Castle, in nicht so toller Erinnerung geblieben ist – vielleicht liegt es an dem damals von einem entgegenkommenden LKW abgefahrenen Außenspiegel – zieht es mich nicht wirklich dorthin. Ich präferiere eher die Zugfahrt um dann weiter nach Kyle of Lochalsh zu fahren zum Eilean Donan Castle. Da für Freitag wieder schöneres Wetter vorausgesagt ist, wäre das ja sehr passend. Na ja, ich werde morgen früh erst mal einen Blick aus dem Fenster werfen und dann weiter sehen. Der Zug fährt erst gegen 10.20 Uhr ab, so dass man nichts überstürzen muss.

Donnerstag, 2. Juni 2005

Ich werde wach und: Es regnet in Strömen, der Himmel hängt fast auf dem Erdboden und die Berge um mich herum sind noch nicht einmal zu erahnen. Die Bahnfahrt fällt ins Wasser – im wahrsten



Sinne des Wortes – 27,- £ sind mir unter den Bedingungen dann doch etwas zu teuer. Ich frühstücke in aller Ruhe und lese im Anschluss ein wenig. Was soll man bei einem solchen Wetter auch besseres anfangen. So gegen 11.30 Uhr mache ich mich auf den Weg nach Arisaig. Unterwegs kommt man am Glenfinnan Monument vorbei und ich statte diesem nach 7 Jahren einen erneuten Besuch ab und entschlüsse mich sogar zu einer Eintrittskarte um auf den Turm zu krabbeln. Und das im

wörtlichen Sinn, denn die Öffnung um ins Freie zu gelangen, am Ende einer steilen, schmalen Wendeltreppe ist nichts für Vollschlanke und ungelenkige. Als erstes stelle ich den Schirm (warum habe ich den eigentlich mit rauf getragen?) und die Fototasche nach draussen, um dann selbst hinterher zu krabbeln. Hoffentlich komme ich da auch wieder runter... Glücklicherweise hört es für einige Minuten fast auf zu regnen und ich kann einige Fotos machen. Einen Vorteil hat dieses Wetter ja,



es sind wenige Touristen unterwegs und die Sehenswürdigkeiten sind nicht so überlaufen. Ich zwänge mich wieder durch das Loch und schleiche die enge Wendeltreppe nach unten. Glücklicherweise kommt mir niemand entgegen.

Ich trinke vor Ort noch einen Tee und beobachte die vorbeilaufenden Personen. Die Wahl der Schuhe von den Leuten reicht von Gummistiefeln bis rosa Flip Flops. Die Beobachtungen sind wirklich sehr amüsant. Auf dem Busparkplatz steht ein „Bus“ von MacBackpacker (davon hatte ich im Internet gelesen). Ein ziemlich heruntergekommenes Vehikel und die Insassen darin sehen auch nicht viel besser aus. Interessant ist jedoch der Fahrer, denn der sitzt passenderweise im Schottenrock lässig hinter dem Lenkrad.

Weiter geht es für mich in Richtung Westen und irgendwann wird die Strasse einspurig mit den üblichen Ausweichstellen. Hier zu fahren ist immer recht abenteuerlich, aber heute steht in Senken zusätzlich öfter mal die Strasse unter Wasser und ich mache mir Gedanken darüber, wie das erst morgen nach dem ganzen Regen sein wird wenn ich hier zurückfahre. Vielleicht sollte ich doch hinüber nach Skye fahren? Jetzt steht aber erst einmal die Übernachtung in Camusdarach an. Nun bin ich schon zum 3. Mal hier und fahre wie üblich an der Einfahrt vorbei, die in einer 90° Rechtskurve liegt. Glücklicherweise hat man inzwischen zwei geschotterte Plätze für Wohnmobile angelegt, sonst könnte es leicht passieren, dass man bei der extremen Nässe im Erdreich stecken bleibt.



Es gießt noch immer ordentlich und das ohne Unterlass und ich bin sehr auf das morgige Wetter gespannt. Vielleicht sollte ich bei schönem Wetter einfach einen Strandtag einlegen und noch eine Nacht länger bleiben. Irgendwann muss doch mal das Wasser von oben leer sein. Manchmal habe ich den Eindruck es würde etwas heller, aber das ist wohl eine optische Täuschung. Gerade schwillt der Geräuschpegel der aufs Dach prasselnden Regentropfen erheblich an...

Nebenan haben wir einen Neuankömmling, einen einzelnen Herren. Er schreitet trotz des strömenden Regens jeden einzelnen Quadratmeter der Zeltplätze genauestens ab und das mehrmals. Feng Shui?? Fast erwarte ich, dass er noch ein Probeliegen absolviert, aber da hat man(n) sich wohl zu einem Platz entschlossen und stellt das Zelt auf. Er hat noch einen Mitfahrer, einen riesigen Hund und der ist so hässlich, dass er schon fast wieder niedlich ist. Farblich erinnert er ein wenig an den Cockerspaniel meiner Eltern, aber das ist auch schon die einzige Gemeinsamkeit. Ob er auch mit im Zelt nächtigt? So groß ist das Zelt nämlich nicht. Ich stelle mir gerade vor, neben einem nassen, muffelnden Hund zu schlafen... da schütteltes mich direkt.

Als ich ins Bett gehe, bricht gerade mal wieder ein Superschauer los und es stellt sich die Frage, ob man bei so einem Krach überhaupt einschlafen kann.

Freitag, 3. Juni 2005

Ich bin trotz des prasselnden Regens tatsächlich eingeschlafen und wenn ich mich richtig erinnere, relativ schnell. Dafür werde ich am Morgen ziemlich früh durch selbiges prasseln wieder wach. Es regnet also immer noch oder schon wieder? Als ich das nächste Mal wach werde, ist es richtig hell draussen und die Uhr zeigt 7.30.

Da es nach dem Frühstück nicht wirklich regnet, laufe ich mit meiner Kamera bewaffnet zum Strand hinunter. Hier haben starke Winterstürme im Januar und Februar erheblichen Schaden an den Dünen angerichtet und es sieht wirklich verheerend aus. Einer der Stürme hat auf dem Grundstück von Camusdarach einen dicken Baumstamm gebrochen, von ihm steht jetzt nur noch der Stumpf da.



Aufgrund der bestehenden Wetterverhältnisse animiert mich nichts zum fotografieren, denn der tolle Sandstrand kommt bei diesen Lichtverhältnissen einfach nicht zur Geltung. Glücklicherweise weiß ich wie es hier normalerweise aussieht und ich genieße den Strandspaziergang trotz des wieder einsetzenden Nieselregens. Unterwegs begegnet mir der Zelt Nachbar oder besser gesagt ist ihm sein Hund vorausgeeilt und betrachtet mich neugierig. Ich hoffe der "kleine" bleibt wo er ist...

Zurück am Auto bleibt noch immer die Frage offen, wie ich den angefangenen Tag fortsetzen soll. Ich möchte auf jeden Fall auf dem Weg nach Norden das Eilean Donan Castle besuchen und muss daher entsprechend die Strecke planen. Grob gerechnet würde ich ca. 100 Meilen fahren, wenn ich zurück nach Fort William und dann die Route über Invergarry nehme. Alternativ mit der Fähre nach Skye (kostet 29,- £) und weiter nach Kyle of Lochalsh. Ich entschieße mich für letzteres und fahre gegen 11.00 Uhr nach Mallaig zum Hafen – die nächste Fähre fährt um 12.25 Uhr und das passt zeitlich ausgezeichnet. In Camusdarach wünscht man mir bei Rückgabe des Waschrumschlüssels eine schöne Reise – mit dem Nachsatz `wenn es das Wetter zulässt´...

Nach dem Kauf des Tickets bei Caledonian MacBrayne habe ich noch gute 40 Minuten Zeit. Nach kurzen trockenen Momenten – ich kam trockenen Fusses zum Fährterminal und zurück zum Auto - regnet es mal wieder und das macht nicht gerade Lust auf einen Hafenspaziergang oder darauf, das Einlaufen der Fähre zu beobachten. Also verbringe ich die Zeit mit Studieren des Kartenmaterials, da ich immer noch am überlegen bin, ob ich nicht doch noch etwas Zeit auf Skye verbringe wenn ich schon dort bin.

Während der Überfahrt nach Skye macht die „neblige Schöne“ ihrem Namen alle Ehre. Es regnet und die eigentlich vorhandenen Berge sind absolut nicht zu sehen. Wie schon vorher mal erwähnt, habe ich diese Insel als ein wenig depressiv in Erinnerung (da sie bis auf wenige hohe Berge ziemlich kahl ist) und da war das Wetter, wenn ich mich recht entsinne, erheblich besser gewesen. Nein, auch wenn am Hafen von Armadale ein Dudelsackspieler im Regenmantel die ankommenden Fahrgäste der Fähre begrüßt, ich werde bei diesem Wetter nicht auf Skye bleiben. Ich fahre an der entscheidenden Kreuzung Richtung Kyle of Lochalsh und damit über die inzwischen kostenlose Skye Bridge. Vor allem sieht es wettertechnisch in diese Richtung wesentlich heller aus und macht Hoffnung auf trockeneres Wetter.



Der Eindruck hat nicht getäuscht, denn als ich am Eilean Donan Castle auf den Parkplatz abbiege, kommt die Sonne zwischen den tiefhängenden Wolken hervor – wie bestellt. Ich löse eine Eintrittskarte und betrete die Brücke, über die „Es kann nur einen geben“-Highlander -Christopher Lambert- schon geritten ist.



Das Castle ist ca. 200 Jahre lang ein pitoreske Ruine gewesen, wie man anhand von Bildern erkennen kann, denn Anfang des 18. Jahrhunderts wurde es zerstört und Anfang des 20. Jahrhunderts durch einen Nachfolger der MacRea wieder aufgebaut. Und zwar so, wie es vor seiner Zerstörung gewesen ist, d.h. ohne Plüsch etc. Nur die Küche entspricht dem Stand von 1930. Nach der Besichtigung lege ich vor der Weiterfahrt noch den üblichen Suppenlunch im Coffeeshop ein.

Ich fahre wieder Richtung Kyle of Lochalsh nach Balmacara, da es hier laut Karte einen Campingplatz geben soll. Wie sich herausstellt, liegt dieser direkt an der Bundesstrasse und mir steht nicht wirklich der Sinn danach, dass mir Busse, LKWs und Autos durchs Bett fahren. Leider ist mir das auf der Hin-fahrt nicht so aufgefallen, denn auch ich bin dort direkt vorbei gefahren. Was nun? Wir waren bei einer Tour vor einigen Jahren auf einem kleinen Campingplatz im Wald im gleichen Ort, aber ich



kann in den Karten nichts finden und im Internet stolpere ich über eine Mitteilung, dass der Campingplatz geschlossen ist. Sehr schade, er war zwar einfach ausgestattet und nicht alle Plätze hatten einen Stromanschluss, aber dafür war er günstig und ruhig gelegen. Somit fahre ich wieder in die andere Richtung, am Eilean Donan Castle vorbei nach Morvich zum dortigen Campingplatz.

An der Rezeption angekommen bekomme ich vor der Buchung sicherheitshalber erst einmal den Preis genannt, weil er recht hoch wäre wie die Dame mich vorwarnt (ob sie wohl schon schlechte Erfahrung bei der Nennung des Preises gemacht hat?): 18,40 £. Hoppla, sind hier die Wasserhähne vergoldet? Was soll 's... dafür ist er schön gelegen, mitten in den Bergen (drumherum u.a. die Five Sisters of Kintail) und an einem kleinen Loch. Nachdem ich mir einen Platz ausgewählt habe und noch immer die Sonne scheint, packe ich den Grill aus. Während mein Abendessen draussen vor sich hin bruzzelt und ich mir einen Salat mische, kommt meine Nachbarin vorbei und warnt mich, dass es hier freche Vögel gäbe (sicherlich auch weil sie sie immer füttern wie sie zugibt), es hätte eben schon einer auf meinem Fahrrad gesessen und die Lage inspiziert und die Nachbarn (Franzosen) hätten Katzen... Hier muss man also auf sein Essen aufpassen. Glücklicherweise sind die Teile fast durchgebraten und ich muss keine Verluste hinnehmen. Meiner Nachbarin sei Dank.

Samstag, 4. Juni 2005

Als ich morgens wach werde scheint endlich mal wieder die Sonne und es regnet nicht, welche Freude. Allerdings hat sich ein Kratzen im Hals und ein leichter Reizhusten vom Vortag erheblich verschlechtert, so dass ich eine geplante Radtour ausfallen lasse und mir eine Routenänderung überlege. Bevor ich in die nördliche Einsamkeit starte wäre eine Rückkehr in die Zivilisation, sprich Inverness, sicherlich ratsam, um entsprechende Medikamente kaufen zu können. Somit starte ich nach Verrichtung der üblichen Dinge in Richtung Inverness und fahre eine landschaftlich sehr schöne Strecke entlang. Kahle Hochtäler und Berge wechseln sich ab sowie auch Sonne, Wolken und ein wenig Regen. Dieser hört jedoch später auf und als ich auf die Strasse treffe die am Loch Ness entlang führt, ist strahlend blauer Himmel und die Sonne lacht. Ich fahre an einer mit leuchtendgelbem Ginster gesäumten Strasse entlang und erkenne, dass ich bisher zwei Mal bei schlechtestem Wetter am Loch Ness vorbei gefahren bin. Heute jedoch erstrahlt der See in schönstem blau und bietet einen tollen Anblick.

Im Reiseführer habe ich gelesen, dass es am Urquhart Castle ein neues Besucherzentrum gibt. Ich biege dort ab und stelle mich frech auf einen Busparkplatz, da es für große Wohnmobile keine entsprechenden Parkplätze gibt. An der Kasse werde ich um 6 £ erleichtert und begeben mich ein Stockwerk tiefer. Es erwartet mich dort neben dem kategorischen Imbiss ein kleines Kino, in dem ein kurzer Film über die Geschichte des Castles gezeigt wird (mit deutschen Untertiteln), der in entsprechender Tonqualität für das richtige Gänsehautfeeling sorgt. Am Ende der Vorführung öffnet sich effektiv der Vorhang und gibt den Zuschauern durch Panoramafenster den Blick auf das Castle frei. Super gemacht. Danach kann man geschichtlich bestens informiert zur Besichtigung schreiten. Seit meinem letzten Besuch vor 7 Jahren wurde einiges an dem Castle zur komfortableren Besichtigung getan und macht einen sehr professionellen Eindruck – oder liegt 's am schönen Wetter? Hier ist auf alle Fälle die halbe Welt vertreten, eine Busladung voll Italiener, jede Menge Amerikaner, in der Filmvorführung waren u.a. auch noch weitere Deutsche sowie Koreaner zu finden.



Nachdem ich mit einem Roast & Roll-Lunch (Roastbeef schottischer Herkunft auf Brötchen mit Braunsosse, welches schon als ich ankam verführerisch gerochen hat) meinen knurrenden Magen beruhigt habe, erklimme ich den Berg zum Parkplatz. Dort angekommen, sind weitere WoMos meinem Beispiel gefolgt und haben neben mir geparkt. Es handelt sich sogar um deutsche WoMos und ich werde von einer der Insassen angesprochen, wo ich denn bisher Wasser getankt hätte. Etwas ver-



wirrt erkläre ich, dass ich natürlich auf dem Campingplatz Wasser tanken würde. Die Dame klärt mich auf, dass sie seit einer Woche in Schottland wären und wild campen und sie bisher bei fast jeder Tankstelle und Campingplätzen abgewiesen wurden, obwohl sie für das Wasser bezahlen wollten. Hm, da konnte ich ihr jetzt auch keinen Rat geben. Vielleicht mal eine Nacht auf einem Campingplatz bleiben... Wo leeren die eigentlich ihre Toiletten aus????

Nein, sagt sie, das Castle hätten sie nicht besucht, nur von oben gefilmt. Sie fahren 4 Wochen durch Schottland und wenn es zu langweilig würde, dann fahren sie noch nach Irland hinüber. Wenn man an allen Sehenswürdigkeiten vorbeifährt könnte es wirklich langweilig werden...

Ich fahre weiter nach Inverness und klemme mich auf einen Safeway-Supermarkt-Parkplatz, der doch etwas beengte Parkverhältnisse aufweist, aber bevor ich jetzt noch weiter im samstäglichen Nachmittagsstau herumstochere... Bei der Gelegenheit kaufe ich gleich noch frisches Brot und Rosinenscones ein. Da bei meiner Rückkehr zum Fahrzeug wegen meines etwas in die Fahrbahn ragenden Heck noch keine Beschwerden auftreten (ich fand auch es wäre genug Platz um daran vorbei zu kommen) flitze ich schnell in die Innenstadt auf der Suche nach einer Drogerie mit angeschlossener Pharmaabteilung, welche ich auch kurze Zeit später in der Fußgängerzone finde. Dort gibt man mir ein Kombipräparat was gegen alles hilft... Zurück im Auto werfe ich 2 Tabletten ein und hoffe, dass diese Dinger ihre Wirkung rasch entfalten, denn das Kratzen im Hals hat sich im Laufe des Tages doch noch verschlimmert.

Nach dem ich dem städtischen Autogewimmel entronnen bin, fahre ich Richtung Beaully zum bereits bekannten Campingplatz Bunchcrew und lasse mich dort für eine Nacht nieder. Ich stehe relativ nah am Wasser des Beaully Firth, nur leider seitlich etwas schräg, was sich aber aufgrund der aufgeweichten Bodenverhältnisse nicht vermeiden lässt. Eingesunken bin ich bereits, was ich daran feststelle, dass sich die Kabelrolle nicht aufrecht unter das Fahrzeug stellen lässt. Ich hoffe nur, dass ich hier morgen ohne Hilfe wieder vom Rasen komme – und ohne 1 Meter tiefe Furchen zu hinterlassen. Im Laufe des Nachmittags verschwindet die Sonne und der Wind frischt auf. Das wird wohl mal wieder eine schaukelige Angelegenheit heute Nacht. Hoffentlich regnet es nicht, das wäre den bereits vorherrschenden Bodenverhältnissen nicht gerade zuträglich...

Morgen fahre ich glücklicherweise wieder in ruhigere Gefilde, dieser Stadtverkehr ist nicht wirklich schön und ich überlege mir schon, ob ich Edinburgh zu einem anderen Zeitpunkt mal einen Besuch z.B. als verlängertes WoEnde abstatte. Mit Ryanair nach Prestwick und dann im Mietwagen oder mit der Bahn weiterfahren. Lieber genieße ich statt Stadtrummel 2 Tage länger die schöne schottische Landschaft. Großstadtstress habe ich in zwei Wochen sowieso wieder. Na mal sehen...

Sonntag, 5. Juni 2005

Glück gehabt, es hat in der Nacht nicht geregnet und die Chancen problemlos vom Rasen herunter zu kommen stehen gut. Dank einiger „höflicher“ Mitmenschen, die mitten in der Nacht hupend auf den Campingplatz fahren und sich dann noch in einer Lautstärke unterhalten, als wären sie alleine auf der Welt, werde ich sehr früh wach (ich schätze mal so 4 Uhr, bin zu faul um aufzustehen um auf die Uhr zu sehen). Ich glaube, die haben sogar noch ein Lagerfeuer angezündet...

Nach einer durchgeschwitzten Nacht und durch die Tabletten fühle ich mich heute wieder etwas besser. Ich wähle daher als Tagesetappe die Tour nach Ullapool, da hier eine gut ausgebaute Strasse durch karges Hochmoor führt und werde den Tag heute noch mal ruhig angehen lassen. Morgen werde ich dann die Tour über Gairloch fahren, die meines Erachtens etwas anspruchsvoller ist.

Der Himmel hat heute mal wieder eine einheitlich graue Farbe angenommen, aber im Grunde genommen regnet es immerhin bis auf einen kurzen Schauer nicht. Nur leider verhüllen Wolken die Bergspitzen; aber in Richtung Meer schimmert ein blauer Streifen am Himmel, was Hoffnung auf



besseres Wetter macht. Durch die gut ausgebaute Strasse komme ich relativ rasch schon gegen Mittag in Ullapool an. Ich suche mir auf dem Campingplatz direkt am Loch Broom ein gerades Plätzchen und es sieht so aus als wenn ich dort wieder wegkäme, denn auch hier ist der Boden durch den vielen Regen sehr aufgeweicht und befestigte Stellplätze gibt es keine. Nachdem ich das Fahrrad ausgepackt habe, radle ich eine Runde durchs Städtchen und stelle erstaunt fest, dass es hier nur so von Deutschen in WoMo´s wimmelt – stimmt, mir sind auf dem Weg hierher schon mehrere entgegen gekommen. Vielleicht eine geführte WoMo-Tour?? Es kommen innerhalb kürzester Zeit auch viele Motorradfahrer hier an, Ullapool scheint ein beliebtes Etappenziel zu sein.

Während ich am Hafen stehe und beobachte wie Touri´s Möwen mit Fish & Chips füttern, kommt die Sonne hervor und es wird angenehm warm. Ich fahre wieder zu meiner fahrbaren Behausung zurück und hole einen Klappstuhl hervor. Mit Buch und Sonnenbrille bewaffnet platziere ich mich in der Sonne und genieße die Ruhe um mich herum. Vorsichtshalber lasse ich jedoch trotz der Wärme die Jacke an, um einen weiteren Erkältungsschub zu verhindern, denn zwischenzeitlich geht es mir auch ohne Tabletten ganz gut. Das Wetter hält sich den ganzen Nachmittag, doch gegen Abend frischt der Wind gewaltig auf und rüttelt unmissverständlich an meinem Fahrzeug. Im Radio wird für morgen schönes Wetter angesagt, jedoch in der Nacht könnte es frostig in den Glens werden. Gott sei Dank schlafe ich nicht im Zelt...

Der Höhepunkt des Abends ist der super schöne Sonnenuntergang in Ullapool, der sämtliche Bewohner des Campingplatzes mit Kamera bewaffnet noch mal nach draußen eilen lässt und man wartet still verharrend auf den endgültigen Untergang der Sonne. Selbst nach dem die Sonne am Horizont verschwunden ist, lassen ihre restlichen Strahlen den Himmel und die Wolken in Pink und Lila erscheinen. Einfach famos.

Montag, 6. Juni 2005

Sonne erwartet mich als ich aufwache und herrlichstes Wetter begleitet den Morgen. Ich sitze entspannt beim Frühstück und beobachte amüsiert eine der großen Möwen, die bei meinen draußen frühstückenden Nachbarn langsam immer näher schleicht, aber doch in sicherem Abstand darauf lauert, etwas essbares abzubekommen. Sie wird nicht enttäuscht, jedoch sucht sie schnell das Weite als auf der anderen (rechten) Seite meines Fahrzeuges die Nachbarn mit viel Lärm und deutscher Gründlichkeit ihre Fußmatten ausgeklopft. Kurze Zeit später jedoch fahren diese ab und es kehrt wieder Ruhe ein und ich kann noch den Rest meines eigenen Frühstückes genießen.

Später fahre ich Richtung Gairloch auf der „Western Ross Coastal Route“ entlang und freue mich über den Anblick der tollen Landschaft mit Bergen und kargen Hochmooren und komme endlich mal wieder dazu die Kamera auspacken zu können. Die Lochs und Meeresarme leuchten in tiefem blau und keine Wolke ist am Himmel. Einfach genial. Ich komme an der schönen Sandbucht an der Gruinard Bay vorbei, jedoch ist der kleine Parkplatz mit Wohnmobilen überfüllt, so dass ein Strandbesuch ausfallen muss.

Mir fällt auf, dass heute Tag der Belgier ist, denn so gut wie jedes Auto das ich sehe hat ein belgisches Kennzeichen. Gipfeln tut das ganze darin, dass nach meinem Besuch des Inverewe Garden der Wohnmobilparkplatz mit ca. 20 Wohnmobilen zugestellt ist und davon 98% belgische sind.

Inverewe Garden ist Garten Nummer 3 auf meiner Tour und mit Abstand der teuerste (und schlechteste) von denen die ich bisher besichtigt habe. Mit 8 £ schlägt die Eintrittskarte zu Buche und ich erkunde mit dem üblichen Wegplan den Garten. Am ummauerten Garten, der kein Ziergarten ist sondern eher als Nutzgarten angelegt ist, erfährt der Besucher, das vor kurzem anhand von Bodenproben festgestellt wurde, das der Bleigehalt innerhalb des „walled garden“ erhöht ist und davon abgeraten wird, Blätter und ähnliches aus dem Garten zu essen – gibt es Leute, die auf solch eine



Idee kommen?? Heutzutage findet man nur noch selten solche Nutzgärten und der warme Geruch nach Erde und Gemüse erinnert mich an den Garten von Oma in meiner Kindheit, diesen Geruch habe ich schon lange nicht mehr gerochen.

Da ich zur Mittagszeit durch den Garten marschiert bin, mache ich natürlich hinterher noch einen Abstecher in das dazugehörige Restaurant und esse eine Suppe. Wenn die Briten ja sonst nicht so besonders einfallsreich beim Kochen sind, die Suppen sind immer wieder ein Genuss und auch der Preis mit 2,95 £ (inkl. Brötchen) ist absolutes ein Schnäppchen für ein leckeres leichtes Mittagessen.

Als ich weiterfahre hoffe ich, dass die Belgier noch lange im Garten bleiben und ich nicht plötzlich 20 Wohnmobile hinter mir habe, bzw. mitten im Konvoi stecke. Also mir wäre das ja nix wenn man immer im Rudel auftaucht...

Kurze Zeit später erreiche ich Gairloch und den auf einer Anhöhe gelegenen Campingplatz. Hier mache ich die Gartenausgabe wieder gut indem man mir nur 6,80 £ berechnet. Das ist hier mit Abstand der günstigste, aber mit der schönst gelegenste Platz der bisherigen Reise. Obendrein kann man hier auch noch Wäsche waschen und trocknen. Super Sache.

Wie ich zwischenzeitlich festgestellt habe; wenn man nicht zu spät auf dem Campingplatz ankommt, kann man sich meistens noch die schönsten Plätze aussuchen und ich stehe direkt an einer Kante mit einem wunderbaren Blick auf die Bucht von Gairloch. Und auch heute geht wieder in einem tollen Farbenspiel die Sonne unter. Interessanterweise ist die Windentwicklung heute umgekehrt und hat nach starkem Wehen zu einem leichten Lüftchen abgeflaut.



Dienstag, 7. Juni 2005

Irgendwann in der Nacht werde ich wach und werfe einen kurzen Blick auf die Uhr, es ist halb drei und ziemlich hell draußen. Man merkt dass man im Norden ist, denn dort wird es im Juni nicht richtig dunkel. Später am Morgen, als ich das nächste Mal wach werde scheint die Sonne und ein heftiger Wind rüttelt an meinem WoMo, allerdings kommt er jetzt von der Seeseite und es wirft richtig große Wellen an die Küste.

Ungern verlasse ich diesen netten Campingplatz, von dem man mir beim Abschied fröhlich zuwinkt und fahre auf der Küstenstrasse weiter bzw. kurze Zeit später am Loch Maree entlang, an dem ich anhalte und im Morast herumwate um ein paar schöne Aufnahmen zu machen. Auf dem nächsten Rastplatz treffe ich ein deutsches Rentnerhepaar, welches mir erzählt, dass sie zu einer Hymer Reisegruppe von ca. 25 Wohnmobilen und Gespannen gehören. Das waren sicherlich die, die mir schon in Ullapool aufgefallen waren. Sie haben für 4 Wochen insgesamt ca. 3.000,- EUR gezahlt. Wenn ich bedenke, dass noch der Sprit dazukommt und sicherlich auch Essen, ein stolzer Preis. Nachdem wir ein wenig gefachsimpelt haben und einige ihrer Tourteilnehmer schon vorbei gefahren sind, machen wir uns wieder auf den Weg – die zwei nach Skye und ich Richtung Inverness. Ich kämpfe mich eine abenteuerliche Strasse entlang, die zwar zum einen neu gebaut wird, aber zum anderen noch in einer absolut desolaten Verfassung für den derzeitigen Verkehr zur Verfügung steht. Ich habe jedes Mal Glück, dass mir LKWs oder Busse an halbwegs passierbaren Stellen entgegenkommen.

Als ich wieder auf der A9 nach Inverness fahre, komme ich an den Rogie Falls vorbei, die ich auf der Hinfahrt schon passiert hatte. Ich steige dort aus um zu den Wasserfällen zu gehen, an denen laut Beschreibung im Juni die Lachse die dortigen Wassertreppen hochspringen, um zu ihren Laichplätzen zu gelangen. Was *mir* jedoch ins Auge springt – und den Gedanken hatte ich bei dem Parkplatz auch schon – ist ein Warnhinweis der Polizei, dass hier Diebe unterwegs sind und man keine Wertsachen im Auto lassen soll. Kamera, Geldbörse und Handy sind kein Thema, aber soll ich das Laptop auch noch mitschleppen? Ich verstaue es im Zwischenboden und hoffe, dass die Diebe heute woanders



tätig sind und marschiere im Eiltempo zu den Wasserfällen. Auf einer Hängebrücke über den Wasserfällen stehend, warte ich auf die angekündigten Lachse, aber es sind keine zu sehen. Mit mir warten auch zwei Damen, aber die halten es länger aus als ich; mich treibt der Gedanke eines aufgebrochenen WoMos zurück zum Parkplatz. Aber alles ist noch an Ort und Stelle als ich zurückkehre und ich kann entspannt weiterfahren.

Kurz vor Inverness biege ich in Richtung Cromarty ab, da im Reiseführer von einem schön gelegenen Campingplatz in Rosemarkie am Cromarty Firth gesprochen wird und man am vorgelagerten Leuchtturm der Halbinsel Seehunde und Delfine beobachten kann. Leider ist der Platz ausgebucht, ein paar Schweizer vor mir erhalten den letzten Platz (sie haben aber auch nur einen kleinen VW Bus, der passte wohl noch hin) und ich muss leider wieder Richtung Inverness zurückfahren.

Ich entschlüsse mich aufgrund der vorliegenden Situation nach Nairn auf den Campingplatz zu fahren und vorher noch zu einem Besuch des Cawdor Castles, welches ich zwar vor 7 Jahren schon besucht habe, man aber doch so einiges wieder vergisst. Man hat bei diesem Castle sehr stark den Eindruck, dass hier jemand wohnt und es ist alles blitzblank gewienert. Am ehesten fällt das in der Küche auf (auch wenn sie ursprünglich von 1971 ist), denn da gibt es Cerankochfelder, verschiedene elektrische Geräte an der Wand (Pürrierstab etc.) und eine augenscheinlich häufig benutzte Spülmaschine. Was machen die Bewohner tagsüber? Wandern die aus?? Werden Abends die Abspannseile und Schonteppeiche entfernt oder bleibt alles für den nächsten Tag liegen?? Müssen die morgens immer alles ordentlichst wieder aufräumen und hinlegen?



Die dazugehörigen Gärten sind auch heute wieder wunderschön, nur leider verleidet mir mein Schnupfen den Besuch, denn was ist ein schöner Garten, wenn man die Blumen nicht riechen kann?? Sogar die grossen gelben intensiv duftenden Azaleenbüsche die überall stehen, sind geruchstechnisch nicht zu erfassen, auch nicht als ich die Nase direkt daran halte. Gleiches Problem stellt sich mit dem Tee und dem Scone welchen ich mir kurze Zeit später zur Kaffeezeit gönne. Erst denke ich, dass mein Tee aber erheblich besser schmeckt, bis mir aufgeht, dass der Tee von Cowdor nichts dafür kann, sondern ich schmecke einfach

nichts. Ich überlege heute Abend Spaghetti mit Pesto zu essen und falls mir das Pesto nicht schmeckt kann ich es trotzdem ohne Probleme essen, da ich es ja nicht schmecken kann. Wie praktisch – und das Zeug kommt auch weiter.

Nach dem Castlebesuch ist die Campingplatzsuche angesagt. Richtung Culloden ist auch einer, aber ich glaube da hätte ich des Nächstens Alpträume, dass da Geister der Highlander herumschwirren die in Culloden gefallen sind. Also auf nach Nairn und mir dämmert anhand der Strasse, dass ich hier schon einmal einen Platz gesucht habe. Ich frage den ADAC Führer um Rat und der hat direkt einen in Nairn am Hafen bzw. am Strand im Angebot. Nach etwas Gekurbel weil ich falsch abgebogen bin und umdrehen muss, komme ich am Platz an und finde mich in einer britischen Urlaubshölle wieder. Es gibt ca. 300 Mobilhomes und 10 Touringstellplätze, von denen ich den vorletzten erhalte. Man überreicht mir eine Tüte mit dem heutigen Abendprogramm, man kann Minigolf spielen, an Automaten daddeln, es gibt irgendwo ein Schwimmbad, Restaurants, take away Food, eine Bar und und und... damit dem geneigten britischen Urlaubsgast nicht langweilig wird. Auf den Touringstellplätzen komme ich mir vor wie am Katzentisch im Restaurant und wir stehen wie die Heringe. Am liebsten würde ich wieder fahren, aber für eine Nacht wird's wohl gehen. Um dem Kindergekreische und meinen merkwürdigen Nachbarn zu entgegen, mache ich mich auf zum Strand. Nachdem ich die Dünen überwunden habe, stehe ich an einer riesigen Sandbucht, an der derzeit ablaufendes Wasser ist und riesige Sandflächen freigibt. Ich vertreibe mir die Zeit mit Steine und Muscheln suchen und nehme ein paar „Schätze“ für meine Sammlung mit zurück.



Mittwoch, 8. Juni 2005

Irgendwie habe ich schon einmal besser geschlafen als heute Nacht. Nachdem ich irgendwann halbwegs eingeschlafen war, wurde ich durch Polizeisirenen und vorbeifahrende Autos wieder wach und dachte nur so bei mir, dass das mal wieder typisch britisch ist, denn ohne Action geht es in den ihren Ferien scheinbar nicht. Ich war gerade wieder eingeschlafen, als ich fast senkrecht im Bett stand (glücklicherweise jedoch nicht, da sich nur wenige Zentimeter über mir das Dach befindet) aufgrund eines Höllenlärms, der sich als tieffliegender Hubschrauber entpuppte, der eine Runde über den Ferienpark drehte, dann auf dem nahegelegenen Golfplatz landete und dort mit laufenden Rotoren stand. Ich beobachtete das ganze Spektakel, konnte jedoch nicht einmal erahnen, was da los war. Möglicherweise war noch jemand schwimmen gegangen und in Schwierigkeiten geraten, da die Autos zum Ende des Parks gefahren waren. Menschen strömten in die Richtung des Hubschraubers, kamen jedoch kurz darauf wieder zurück als dieser sich wieder in die Luft erhob und verschwand. Da ich auch keine Gesprächsfetzen aufschnappen konnte und auch sonst niemand darüber sprach war ich noch genauso schlau wie vorher. Scheinbar war aber allgemein das Entertainment im Hauptgebäude beendet, denn nun kamen noch mehr Menschen, die mal wieder meinten sie müssten die ganze Umgebung mit unterhalten.

Ich überlege morgens, ob ich mal den Nachbarn frage, ob er etwas mitbekommen hat, lasse es aber, denn was bringt es mir. Besser ich weiss nicht was los war und muss mir keine Gedanken machen. Ich bin hier gleich weg und das ziemlich schnell. Aber bevor ich fahre, gehe ich noch mal kurz zum Strand. Die Sonne scheint und der weisse Sand glitzert wie tausend kleine Edelsteine. Eigentlich ein schöner Ort, wenn die ganzen Vergnügungssüchtigen in ihren Mobilhomes nicht wären.

Es geht weiter Richtung Süden, erst einmal auf der A9 um dann später wieder auf ruhigere Nebenstrecken abzufahren. In Aviemore fülle ich meine Vorräte im Supermarkt auf und stelle inselbigem auf Höhe der Backabteilung fest, dass meine Nase wieder anfängt zu funktionieren, es riecht angenehm appetitlich süsslich.

Als Übernachtungsplatz habe ich mir den Glenmore Caravan & Camping Site der Forestry Commission ausgesucht. Er liegt in den Cairngorms mit Blick auf die Berge, am Ufer des Loch Morlich. Hier wird kräftig gewerkelt und es gibt keinen Strom, keine Duschen und keine Toiletten (ausser einem Dixi Klo und Toiletten am Strand). Wie gut dass ich all das dabei habe und kann daher einen Platz nehmen, der auch einen entsprechenden Preis hat: 4 £, supi. Ausser mir sind doch noch ein paar Zelte da und später gesellen sich noch 2 Wohnmobile dazu. Hier wird es meines Erachtens doch erheblich angenehmer als an dem Ort davor. Ein Haufen Jugendliche – ich schätze mal eine Schulklasse – läuft ab und an laut schreiend über den Platz, ich denke jedoch, dass sie irgendwann ins Bett müssen und dann spätestens Ruhe einkehrt. Manche von ihnen laufen auf Strümpfen auf dem Kiesweg vorbei, wozu das wohl gut sein soll? ist auch sicherlich sehr angenehm beim laufen...

Mit dem Fahrrad drehe ich eine Runde am Loch und durch den angrenzenden Wald. Es muss in Schottland im Winter wirklich wahnsinnige Stürme gegeben haben, denn in jedem Wald in den Highlands liegen viele umgefallene Bäume und ganze Waldabschnitte sind zwischenzeitlich gerodet. Ich mache einen Abstecher zum Visitor Center und sehe mir einen kurzen Film sowie die Ausstellung über die umliegende Natur der Cairngorms an. Auf dem Rückweg radle ich durch den restlichen Campingplatz und stelle fest, dass man hier sogar direkt im Wald campen kann, was jedoch zur Zeit nicht möglich ist. So war auch der Campingplatz in Balmacara gewesen (s.o. – Eilean Donan Castle), der ja leider geschlossen ist.

Nach dem Abendessen entschliesse ich mich das spülen auf den nächsten Campingplatz zu verlegen, da der Abwassertank $\frac{3}{4}$ voll ist und ich morgen früh lieber duschen möchte. Das Essenmachen hat sich gelohnt, ich rieche nicht nur wieder etwas, sondern schmecke auch was ich esse. Das ist wirk-



lich sehr erfreulich. Dann könnte ich ja doch noch eine Destillerie Besichtigung ins Programm nehmen. Diese hatte ich bereits von der Liste gestrichen, denn was hätte ich davon wenn ich nichts riechen und schmecken kann – der einzige der etwas davon hätte wäre der Whisky Hersteller, der kassiert gerne mein Eintrittsgeld. Ich werde den morgigen Zustand meiner Nase abwarten und dann entscheiden. Sicherheitshalber werde ich aber schon mal einen Blick auf meine Karte werfen, welche Destillerie auf dem Weg liegt die ich noch nicht kenne.

Noch 3 Tage in Schottland, langsam neigt sich der Urlaub dem Ende entgegen. Er ist schneller vergangen als ich dachte und das macht doch ein wenig traurig. Gerne würde ich auch noch 2 weitere Wochen hier verbringen. Am liebsten an der Westküste, da gefällt es mir noch immer am besten.

Als ich schon im Bett liege und noch ein wenig lese, kommt ein Auto angerollt und stellt sich neben die kleine Picknickbank, welche schräg neben meinem WoMo steht. Der Platz ist sooooo gross und es gibt noch andere, verwaiste Tische, nein, es muss genau dieser sein und natürlich unterhält man sich lautstark... Bayerischer oder österreichischer Herkunft, so ganz ist es nicht auszumachen, aber ich denke eher ersteres. Jedenfalls bin ich jetzt unfreiwillig bestens informiert wie man Tütennudeln kocht. Interessanterweise tritt hier eindeutig ein althergebrachtes Rollenspiel zu Tage: Er baut das Zelt(chen) auf und sie kocht das Abendessen.

Ein bissl komme ich mir vor wie im Edgar Wallace Gruselfilm, denn irgendwo im Wald ruft ständig ein Käuzchen...

Donnerstag, 9. Juni 2005

Die Sonne lacht vom Himmel, duschen und anziehen und nach dem Frühstück rauf auf die Strasse. Spülen fällt aus, da mein Abwassertank voll ist und auf dem Campingplatz ja zur Zeit keine Möglichkeit besteht – ausser vielleicht im See.

In Aviemore befülle ich noch den Dieseltank und fahre dann in Richtung Grantown on Spey, um dort auf eine kleine Strasse Richtung Cairngorms bzw. Grampians abzubiegen. Ich fahre durch kahle Hochtäler und erklimme über abenteuerliche Single Track Roads reichlich Höhenmeter. Hier oben weht ein starker Wind und es weht mich fast aus der Türe, als ich anhalte um ein Foto zu machen. Weiter geht es die schmalen Strassen rauf und runter, teilweise 20% Steigung, so dass ich kurzzeitig in den ersten Gang schalten muss da ein LKW vor mir fährt. Durch eine schmale Rinne schlängelt sich die Strasse weiter nach oben zum Pass Lecht. Hier gibt es tatsächlich Skilifte und ich frage mich, wie man an diesen kurzen steilen Hängen wohl Ski fährt. Die Briten eben...

Auf der Rückseite des Berges geht es wieder richtig abwärts (auch hier 20% Gefälle) und ich halte an einem Aussichtspunkt, an dem auch das Corgarff Castle zu sehen ist. Leider ist es eingerüstet und entzieht sich so einer schönen Aufnahme. Während ich noch auf dem Parkplatz stehe kommen zwei Fahrradfahrer den Berg hinauf. Hut ab, die Steigung und dann noch mit Gegenwind möchte ich nicht fahren müssen. Auf der Weiterfahrt nach unten stelle ich fest, dass ich die angenehmere Seite zum hochfahren hatte, denn auf dieser Seite ist der Aufstieg erheblich steiler. Nach dem ich auf die Strasse Richtung Braemar abgebogen bin, fahre ich an einem Schild vorbei, welches darauf hinweist, dass in 6 Meilen auf einer Brücke das Risiko des „groundings“ sprich Aufsetzen besteht. Für welche Fahrzeuglänge gilt das wohl??? Mein WoMo ist relativ „hochbeinig“, aber trotzdem... Zur Not muss ich zurück fahren. Kurze Zeit später erreiche ich die besagte Brücke, ein recht altertümliches Teil, aber ich komme ohne Probleme hinüber. Oben auf dem Scheitelpunkt sind einige Schleifspuren zu erkennen. Weiter in Richtung Braemar kommen mir winkend mehrere deutsche Oldtimer entgegen, schön anzusehen und bei dem Wetter sicherlich eine super Sache.

Auf dem Parkplatz des Braemar Castle lege ich eine kurze Mittagspause ein und koche mir ein Süppchen. Kurzzeitig überlege ich, ob ich in Braemar übernachten soll, aber erstens ist es noch sehr früh



am Tag und ausserdem ist dank des royalistischen Getues in Braemar (Balmoral ist um die Ecke) der Preis auf dem Campingplatz sicherlich royal high. Ich fahre also weiter und erreiche wieder einen Bergpass, der mit Skiliften bestückt ist. An diesen und an die lustigen Strassen (hier wurde einfach über die Bodenerhebungen geteert) kann ich mich noch gut erinnern. Man hat auf jeden Fall einen super Ausblick auf die umliegenden Täler. Die ganze Strecke muss der reine Wahnsinn sein, wenn die Heide blüht und alles Lila ist.

Nach einigen Schleichfahrten über frisch mit Split bestreute Strassen erreiche ich meinen heutigen Übernachtungsplatz Bridge of Cally. Hier kann ich zwar den Inhalt meiner Toilette loswerden, doch wo ich den Inhalt aus dem Abwassertank lasse weiss ich noch nicht. Irgendwie ein merkwürdiger Platz, es ist zwar alles sauber und ordentlich, aber es sind kaum Leute hier, obwohl es total viele Mobilhomes gibt. Später kommt noch ein weiteres WoMo, aber das war es dann auch.

Da ich meinem Geschmackssinn noch immer nicht 100%ig vertraue, habe ich keine Destillierbesichtigung gemacht, obwohl einige auf dem Weg zu erreichen gewesen wären. Ist zwar schade, aber nicht zu ändern. Vielleicht ergibt sich morgen noch die Chance. Edinburgh hebe ich mir für ein anderes Mal auf, mir ist nicht nach Grosstadt und ich war ja auch schon 2 Mal dort.

Ich werde mir für die 2 verbleibenden Tage noch eine schöne Strecke herauspicken, bevor es am Sonntag Richtung Hull zur Fähre geht.

Freitag, 10. Juni 2005

Ich werde wach und schon wieder lacht die Sonne vom blauen, mit netten kleinen weissen Wölkchen durchsetzten Himmel. Es hat schon seit einer Woche nicht mehr geregnet, ist das klasse.

Heute gibt es zur Feier des Tages ein britisches Frühstück, Spiegeleier mit Speck. Nachdem ich beim Spülen die Pfanne wieder saubergeschrubbt habe, weiss ich nicht ob ich das noch mal wiederhole.

Ich verlasse diesen merkwürdigen Ort um kurz nach 10 Uhr und fahre Richtung Crieff um mir das dortige Drummond Castle + Gardens anzusehen. Als ich dort vorfahre, sagt mir ein grosses Schild, dass eine Besichtigung von 13.00 – 17.00 Uhr möglich ist – toll und wir haben gerade mal 11.45 Uhr. Kurz vor dem Castle bin ich an einer kleinen Gärtnerei vorbei gekommen und drehe daher an der nächst möglichen Gelegenheit wieder um, um dieser einen Besuch abzustatten. Möglicherweise haben sie dort meine präferierten Geranien – pardon, Pelargonien, denn so langsam wird es Zeit welche zu besorgen und sie werden sicherlich die nächsten 2 – 3 Tage im „Gepäckfach“ überstehen. Nach Rosen für die Daheimgebliebenen wollte ich auch noch schauen, aber ich finde weder das eine noch das andere. Bzw. sehe ich eine sehr schöne weisse Pelargonie und eine dunkelrosafarbene. Leider steht von jeder Farbe nur eine dort und ausserdem möchte ich gerne diese dunkelroten haben, gerne noch weisse dazu, aber da gibt es ja auch nur eine. Schade. Aber ich komme sicherlich noch an ein paar Gärtnereien vorbei.



Jetzt ist es 12.05 Uhr und ich habe nicht wirklich Lust noch eine Stunde irgendwo herumzustehen, also fahre ich weiter Richtung Trossachs, am schönen Loch Earn entlang. Hier gibt es richtig niedliche kleine Dörfer (St. Fillan) mit netten kleinen Häuschen. Alles ist sehr gepflegt und macht einen sehr idyllischen Eindruck. Weiter geht es dann Richtung Callander durch Sma Glen, wo sich schöne Täler, mit einigen Herrenhäusern, Seen und kahle Bergrücken abwechseln – wie als wenn man die nächste Seite eines Buches aufschlägt, so abrupt. Ich komme an einem Ort namens Monzie vorbei und dort wimmelt es von Polizei,

Bussen, ein Hubschrauber steht auf einem Feld und sämtliche Zufahrten zu einem grossen Herrenhaus sind abgeriegelt bzw. werden von der Polizei kontrolliert. Das Herrenhaus liegt oben am Hügel und man kann die dort aufgestellten Pagodenzelte und auch andere Zelte sehen. Ich frage mich,



welche prominenten Leute dort wohl feiern? Mir kommt der Gedanke, dass Robbie Williams so ein grosses Herrenhaus hat, mit ebensolch einer vorstehenden Terrasse. Wer weiss... vielleicht liegt das in Schottland?

In Callander war ich bei meiner ersten Solotour vor 6 Jahren schon einmal kurz gewesen und ich kann mich noch wage an die Strasse erinnern, die am Loch Luib entlangführt. Damals war aber - glaube ich- das Wetter nicht ganz so schön wie heute. Hier in der Gegend hatte ja Rob Roy Mac Gregor sein (Un-)Wesen getrieben. Bei der Multimediaschau/Ausstellung im Rob Roy Visitor Center (in einer ehemaligen Kirche) die ich mir später ansehe, wird seine Geschichte erzählt und es liegt im Ermessen des Betrachters, ob er nun ein Held oder ein Schurke war. Vor 6 Jahren war ich auch in der Ausstellung und kann mich an den abschliessenden Film absolut nicht erinnern, muss wohl neu sein. Ich erkunde mit dem Fahrrad noch ein wenig die Stadt, auch auf der Suche nach Brot und radle wieder zu meinem heutigen Campingplatz zurück. Dieser war 2003 Platz des Jahres, was wohl den ordentlichen Preis von 16 £ rechtfertigen soll. O.k. er ist auch sehr schön angelegt, hat etwas park-ähnliches und macht einen sehr guten Eindruck. Glücklicherweise kann ich hier endlich meinen Abwassertank entleeren und auch noch etwas Frischwasser tanken, was ich allerdings bald etwas entnervt aufgabe, da dem Wasser eindeutig der Druck fehlt und es nur aus dem Schlauch tröpfelt; wahrscheinlich würde ich morgen früh noch hier stehen, wenn ich den Tank voll machen will. Bis nach Hause wird es sicherlich reichen, der Tank ist halb voll.

Als ich ankam war der Platz so gut wie leer, was sich aber nach meiner Rückkehr aus der „Stadt“ schlagartig ändert, denn es kommen ständig Wohnwagen angerollt. Eine richtige Rushhour. Vor allem habe ich nicht richtig auf den Plan geschaut und mich mitten in die „Family Area“ gestellt. So wimmelt es jetzt draussen plötzlich von rotznasigen Gören, wobei einer ständig in Papas Auto klettert und auf die Hupe drückt. Vielleicht sollte Papa einfach mal sein Auto zumachen und abschliessen, da hätten wir alle etwas davon.

Samstag, 11. Juni 2005

Mein letzter Tag in Schottland ist angebrochen...

Ich fahre wieder bei schönstem Wetter los, Richtung Sterling. Auf dem Weg dorthin liegt , welches im Reiseführer als sehr sehenswert beschrieben wird und ich es mir gerne anschauen möchte.



Als ich um die Ecke biege, kommt eine sehr schöne Ruine ins Blickfeld. Vorher muss ich mir aber noch einen Parkplatz angeln, denn die sind hier nur in PKW-Größe abgemessen. Da noch wenige Autos auf dem kleinen Parkplatz stehen, beschlagnahme ich etwas schräg gestellt zwei Parkplätze, so dass das Hinterteil nur ein wenig in die Fahrgasse ragt. Während ich am aussteigen bin, kommt noch ein WoMo – wenn auch etwas kleiner – und wir grinsen uns alle an.

Bevor ich in das Castle gehe, mache ich erst einmal ein Foto von aussen, denn es ist wirklich klasse anzusehen. Im Eingangstor des Castles ist die Kasse untergebracht und ich löse eine Eintrittskarte die preislich human bemessen ist mit 3,50 £. Während ich mir die ersten Räume ansehe stelle ich fest, dass dies endlich mal wieder ein Castle nach meinem Geschmack ist. Nur Steinwände bzw. in einem Raum Putz an den Wänden, aber nicht die üblichen Möbel und Vorhänge etc. (das ist zwar ganz schön, sieht aber überall gleich aus). Man kann wieder überall herumkriechen und kommt über steile, steinerne Wendeltreppen in die verschiedenen Stockwerke. Das Castle ist von 14.. und verfügt schon über reichlich Toiletten an den Aussenseiten des Castles, sogar direkt dezent im Zimmer in einem kleinen extra Raum oder über einen Flur erreichbar.



Das war bestimmt eine recht zugige Angelegenheit früher – und man durfte in diesen Zeiten wohl nicht zu nah an der Burgmauer entlanggehen...

Während ich weiter das Castle erkunde, hört es sich an als wenn beschlagene Pferde in das Castle kommen und ich schaue aus einem der Fenster in den Innenhof. Jetzt wird mir klar, warum sich zwei Personen Kokosnussschalen an der Kasse haben geben lassen. Das ist wirklich spassig.

Von einem der Türme die man besteigen kann hat man einen super Ausblick auf die Umgebung und das animiert zum Fotografieren. Nachdem ich die schmale und steile Wendeltreppe hinter mir gelassen habe, komme ich wieder nach draussen und kaufe an der Kasse doch noch ein Handbuch zum Castle. Ich gehe ausserhalb das Castle noch eine Runde am Fluss entlang und scheuche einen Reiher auf, den ich leider erst zu spät gesehen habe. Den hätte man prima ablichten können...

Nachdem ich mich aus meiner Parklücke geschält habe fahre ich Richtung Ausgang und da sitzt doch einfach ein silberfarbenes Eichhörnchen mitten auf der Strasse. Netterweise bequemt es sich dann doch noch zur Seite, denn ich wollte es ungerne platt fahren. Der Ort Doune selbst ist sehr hübsch und viele alte Häuschen prägen das Bild.

Weiter geht es Richtung Stirling, denn ich möchte mir heute noch das William Wallace Monument (Braveheart) ansehen, *der* Nationalheld Schottlands. Ich finde einen passenden Parkplatz, denn es ist noch relativ wenig los und ich mache mich auf zum Kassenhäuschen, von dem ein Fussweg nach oben führt. Ich komme mir vor wie bei einem Besuch auf Schloss Neuschwanstein, denn auch hier windet sich ein Weg steil um den Berg herum nach oben. Leider stelle ich zu spät fest, dass es einen kostenlosen Shuttle hinauf gegeben hätte (hätten die an der Kasse ja auch mal darauf hinweisen können). Na ja, Bewegung ist auch kein Fehler. Als ich oben ankomme hat man zwar einen super Ausblick auf die Umgebung, aber der ist erst einmal nebensächlich, denn ich bin reif für ein Sauerstoffzelt und eine Dusche.



Nun gut, dann mal hinein... Hier gibt es erfreulicherweise Audioführer in Deutsch, was die ganze Besichtigung doch wesentlich angenehmer gestaltet und ich nicht immer so angestrengt zuhören muss.

Auch hier krabbelt man eine enge Wendeltreppe nach oben und bei Gegenverkehr wird es reichlich eng. Die Ausstellung verteilt sich auf 3 Etagen und endet oben auf dem Turm mit einem grandiosen Rundumblick auf Stirling und Umgebung. Es herrscht gute Sicht, so dass man Ben Lomond und die anderen umliegenden Erhebungen gut sehen kann. Zwischenzeitlich kommen jede Menge Personen oben an und das lässt erahnen, dass jetzt auch der letzte Tourist aus den Federn gekrochen ist und/oder ein Bus hat unten am Eingang seinen Inhalt ausgeschüttet.

Wenn ich Glück habe, dann sind gerade fast alle oben und ich komme relativ unbehelligt die Wendeltreppe wieder nach unten. Dies glückt mir,

aber irgendwie habe ich einen leichten Linksdrall, weil ich relativ rasch gelaufen bin da mir gerade niemand entgegenkam. Ich biege in den Mitbringelsladen ab und erstehe für meine Vermieterin als Dankeschön fürs Briefkastenleeren erst einmal ein paar Kekse (lecker Shortbread). Danach kommt mein übliches Mittagessen dran: Suppe! Karotten mit irgendwas und ein leckeres Brötchen dazu. Das Brötchen war wirklich gut, denn es war ein knuspriges Baguettebrötchen und nicht das übliche Lab-berteil.

Unten am Parkplatz angekommen ist tatsächlich jeder Platz belegt und viele Leute tummeln sich vor dem Gebäude und an der Kasse. Ich stelle mal wieder fest wie gut es ist, wenn man sich so früh wie möglich auf die Socken macht.

Ich wühle mich durch Stirling und lande irgendwann Richtung Edinburgh auf der Autobahn. Um Edinburgh herum führt ein sogenannter Bypass und man muss nicht durch die Stadt fahren, später



biege ich Richtung Jedburgh ab. Mein heutiges Ziel und letzter Übernachtungsplatz ist in Lauder in den Borders, auf dem Thirlestane Castle Campingplatz. Das Castle kann man auch besichtigen, aber Samstags ist es geschlossen. Vielleicht schaue ich es mir morgen noch an. Allerdings öffnet es erst gegen 10.30 Uhr.



Da es doch noch relativ früh am Tag ist radle ich ein wenig durch die Gegend und komme auf dem Weg zum Castle an einer Weide vorbei auf der verschiedene Hindernisse stehen sowie auch ein Pavillon etc. Sieht wie ein kleines Turnier aus, ob es schon stattgefunden hat? Ich fahre weiter Richtung

Zentrum und hatte eigentlich vor gehabt, noch etwas zu trinken zu kaufen, aber hier hat man scheinbar schon vor 18.00 Uhr die Bürgersteige hochgeklappt, denn nachdem vorhin, als ich ankam, jede Menge Menschen auf den Strassen unterwegs waren, ist jetzt keine Menschenseele mehr zu sehen. Hm, muss ich wohl Tee trinken und bis morgen warten. Ich hoffe ja auch noch auf eine Gärtnerei, denn sonst wird das mit den Pelargonien nichts mehr.

Später am Abend reisen ein paar Jugendliche an und demonstrieren britischen Lebensstil. Sie bauen ein Zelt auf und lassen schon kurze Zeit später lautstark die Flaschen klingen. Zusätzlich kommen noch ein paar Freunde mit einem röhrenden Ford Escort und dieser fährt dann zur Freude aller noch ein paar Mal vom Platz, um kurze Zeit später wieder vorbeizuröhren. Da der Platzbetreuer samt Frau vorne am Eingang in einem Mobilhome wohnt, bin ich gespannt ob die in irgendeiner Weise reagieren bzw. ob die Herren irgendwann vor dem geschlossenen Tor stehen, denn um 23.00 Uhr werden die Schotten dicht gemacht.

Ich verkrümle mich mit meinem Buch ins Bett und bin „erfreut“, als bei der nächsten Fordrunde der Motor angelassen bleibt und zusätzlich noch Musik aufgedreht wird. Davon dass die Herren im nahegelegenen Gebüsch ihre Notdurft verrichten will ich ja gar nicht sprechen. Ob das so weitergeht? Dann ist es Essig mit dem schlafen fürchte ich.

Ganz in mein Buch vertieft, höre ich irgendwann laute aufgebrauchte Stimmen, davon ist eine weiblich, die sich mit den Worten „get off now“ wiederholt. Aha... die Dame des Hauses schmeisst die Herren raus. Diese sind natürlich überhaupt nicht begeistert und ihre gesprochenen Sätze beinhalten eigentlich nur noch ein Wort, fu..... Würde eine Fernsehshow gezeigt werden, wäre nur ein einziges „Peeep“ zu hören, trotz dessen dass relativ ganze Sätze gesprochen werden, wenn auch mit einer etwas undeutlichen Aussprache. Es wird weiterhin lautstark diskutiert, man(n) möchte sein Geld zurück haben und so weiter. Inzwischen ist auch der Platzwart auf der Bildfläche erschienen und ich warte eigentlich nur noch auf ein Handgemenge als Krönung der ganzen Situation. Von den Nachbarn sind auch noch ein paar Herren als Rückendeckung erschienen und sehr friedlich sieht das alles nicht gerade aus.

Am Ende bauen die Herren ziemlich erbost ihr Zelt wieder ab, schmeissen ihre ganzen leeren Dosen und Flaschen weg – eine ganze Menge für die kurze Zeit die sie da waren – und verlassen nach einigem Hin und Her und noch einer Flasche Bier das Gelände. Endlich kehrt Ruhe ein.

Sonntag, 12. Juni 2005

Der Tag der Abreise ist da und sogar der Himmel weint. Das macht mir den Abschied von Schottland doch etwas leichter. Zur Castlebesichtigung habe ich bei dem Wetter keine Lust (ausserdem öffnen die erst um 10.30 Uhr) und auch nicht wirklich mehr die Ruhe dazu. Ich befülle sämtliche leeren Volvicflaschen mit frischem Wasser, damit ich zuhause wenigstens noch leckeren Tee kochen kann. Gegen 10.00 Uhr fahre ich los Richtung Süden. In Jedburgh tanke ich noch mal Diesel für 35 £, das müsste bis Hull reichen. Der Preis war sogar einigermaßen erträglich mit 89,- Pence (ich bin im Verlauf der Strecke sogar mal bei 97,- Pence vorbeigekommen). Irgendwann folge ich dem Touristenschild zu einer Gärtnerei in Kelso (dort ist auch das Floors Castle was sehr schön sein soll, aber heu-



te fehlt die Zeit) und ersehe die letzten zwei Pelargonien und dazu noch ein paar sehr schön lachs-farbene Petunien. Irgendwie habe ich kein Glück mit den Pelargonien und hoffe, dass es bei der Gärtnerei zuhause wieder oder noch welche gibt. Ansonsten kommen eben normale Geranien zu den Petunien in die Dekotöpfe und die Pelargonien bei mir auf die Fensterbank, da man sie auch gut drinnen aufstellen kann.

Nachdem ich fast um Punkt 12.00 Uhr die schottische Grenze überquere, wird die Strecke (A 68) die reinste Achterbahnfahrt. In Norththumberland geht es rauf und runter, rauf und runter – teilweise mit 15% Steigung - und ich überlege, dass ich diese Tour doch eigentlich schon gefahren sein müsste, als ich 1999 auch in Hull mit der Fähre angekommen bzw. abgefahren bin. Ich kann mich nur noch bruchstückhaft an den Strassenverlauf erinnern, aber eigentlich ist sie bis Scotch Corner (Darlington) so und das sind etliche Meilen. Unterwegs regnet es die ganze Zeit, mal mehr mal weniger; für kurze Zeit hört es aber auch mal ganz auf und es kommt fast die Sonne raus. Aber das gibt sich schnell wieder und als ich auf die Autobahn Richtung Hull abbiege, kommt massenhaft Wasser vom Himmel. Ich bin aber froh, dass ich von der A1 runterkomme, denn die Autobahn ist in beide Richtungen dermassen voll, dass man mal wieder glaubt, dass ganz GB sein Wochenende auf der Strasse verbringt.

Wie von mir unterwegs berechnet, komme ich gg. 16.00 Uhr in Hull an und kann am Terminal gleich einchecken. Bevor ich aber aufs Gelände fahren darf, wird mein Auto untersucht – auch von innen – das hatte ich mir schon gedacht, nur hatte ich auf mehr Gründlichkeit getippt (wg. Zoll). Vielleicht kommt das noch in den NL, denn hier wird unter meinem Auto nach Bomben oder ähnlichem geschaut. Einer begutachtet auch meine Küchenschränke und das Bad – vielleicht vermutet man auch blinde Passagiere. Es gibt ähnliche Fragen wie am Flughafen, ob alles mir gehört, ob ich das Fahrzeug alleine stehen gelassen habe – blöde Frage eigentlich, natürlich. Aber ich darf kurze Zeit später weiterfahren. So gründlich war man auf der Hinfahrt in NL nicht gewesen.

Mir knurrt ziemlich der Magen, da ich den ganzen Tag seit dem Frühstück ausser einem Apfel und einem Joghurt noch nichts gegessen habe. Hungrig begeben mich in die Wartehalle um enttäuscht festzustellen, dass es dort ausser dem käuflichen Inhalt aus einem Süßigkeiten- und Kaffeeautomaten nichts essbares gibt. Klar, da man ja ab 18.00 Uhr auf dem Schiff etwas zu essen bekommt, hat man die Möglichkeit vorher etwas zu essen abgeschafft.

Ich habe wieder eine Kabine auf dem Green Deck – diesmal in der Mitte des Schiffes – sehr erfreulich. Zur Feier des Tages gönne ich mir ein Dinnerticket für das Buffet Restaurant für schlappe 15,75 £ – ein unglaublicher Preis – und beschliesse gegen 18.45 Uhr das Buffet in Angriff zu nehmen, sicherlich kommt ab 19.00 Uhr der große Run. So ist es auch, denn während ich dieses gerade so geniessbare Essen verschlucke (der Hunger treibt rein – nur die Suppe hat geschmeckt) füllt sich der Raum mehr als rasch und kurze Zeit später sind alle Plätze belegt. Na bitte, das ist mal wieder timing. Der Nachtschiff war nicht übel, ich glaube es war ein warmes Apfeltörtchen, dazu warme Vanillesauce und danach noch einen Kaffee. Trotz allem geht es mir jetzt doch wieder besser – erst recht nachdem ich aus dem Restaurant komme und die Schlange der wartenden Menschen sehe.

Nachdem ein Zittern durch das Schiff geht, sind wir wohl kurz vor dem Ablegen und ich gehe nach draussen um das zu beobachten. Überraschenderweise scheint die Sonne als ich an Deck trete und mit den schwarzen Wolkengebirgen im Hintergrund sieht es einfach phantastisch aus. Der Kapitän teilt den Wetterbericht mit: Windstärke 6 (oha) und Regen, später dann 4 – 5. Dann wird es wohl heute eher schaukeln als auf der Hinfahrt. Wie gut das sich meine Kabine in der Mitte des Schiffes befindet, da schaukelt es normalerweise am wenigsten. Nur bin ich mir irgendwie nicht mehr ganz sicher, ob ich die Handbremse am Fahrzeug angezogen habe – nicht dass es auf Wanderschaft geht... Ich stehe noch eine ganze Weile draussen an Deck und beobachte wie Grossbritannien und damit mein Urlaub im Dunkeln verschwindet. Als es dann doch ziemlich kalt wird, gehe ich in meine



Kabine. Ach ja, heute hat das Schiff getutet, so wie sich das gehört und da noch ein anderes Schiff gerade am auslaufen war, hat auch dieses sein Signalthorn hören lassen und ich bin fast entschädigt worden für die Hinfahrt.

Montag, 13. Juni 2005

Es hat doch scheinbar seine Vorteile in einem schaukelnden WoMo zu schlafen, denn nachdem ich das Licht ausgemacht habe, bin ich sofort eingeschlafen und nicht vor dem Weckerklingeln wieder aufgewacht. Vom Seegang habe ich nicht wirklich etwas mitbekommen.

Nach der üblichen morgendlichen Routine werfe ich einen Blick nach draussen und stelle frustriert fest, dass der Himmel bleigrau ist und es gießt wie aus Eimern. Erstaunlicherweise hat die Cafeteria schon offen und ich erhalte ein absolut leckeres Hörnchen, welches mit Marmelade und Mandeln bestückt ist und einen großen Becher Kaffee. Da geht es einem doch gleich erheblich besser und mein Magen ist auch erst einmal besänftigt.

Etwas später warte ich im WoMo sitzend auf die Ausfahrt und stelle belustigt fest, dass die Fahrer eines holländischen Campingfahrzeuges (das Teil Wohnmobil zu nennen wäre etwas übertrieben) wie auch gestern abend schon, irgendwo verschollen sind und somit die nachstehenden Fahrzeuge an der Weiterfahrt hindern. Gleiches Spiel hatte ich am vorherigen Abend, konnte jedoch daran vorbeifahren und stand während der Überfahrt vor diesem Fahrzeug. Nachdem ich die Fähre verlassen habe, kommt lange Zeit kein Fahrzeug hinter mir und selbst als ich an der Passkontrolle warte, ist weit und breit kein WoMo oder Wohnwagen zu sehen. Da habe ich wohl mal wieder Glück gehabt!

Es geht auf die Autobahn Richtung Deutschland und ich lege kurz hinter Rotterdam an einer kleinen Raststätte erst einmal ein zweites Frühstück ein. 560 KM bis nach Hause, da bin ich noch ein bissl unterwegs...

Auf dem Weg nach Venlo überlege ich mir über Essen/Bochum und die Sauerlandlinie nach Hause zu fahren (auf dem Hinweg bin ich über Bonn gefahren), denn das spart ca. 80 km und somit 1 Std. Fahrtzeit.

Natürlich habe ich mich wie üblich bei Bochum verhaspelt und drehe eine kleine Ehrenrunde zurück zur richtigen Abfahrt. Gegen 16.00 Uhr komme ich ohne weitere Zwischenfälle in Hessen an, womit der Urlaub endgültig zu Ende geht. Bis zur nächsten Tour...

